Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Thomas Bromley

Der Weg zum Sabbath der Ruhe/ Durch der Seelen Fortgang im Werck der Wiedergeburt/ oder Kurtze und gründliche Unterrichtung von der Neuen Geburt : Worinnen vielerley Listen der Schlange entdeckt; Die Verborgenheiten des Creutzes geoffenbaret ... Sampt dem Eingang zur Göttlichen Bedienung/ klärlich gezeiget und vorgetragen werden

Zu erst in Englischer Sprache gedruckt im Jahr 1655. Nun ins Deutsche übersetzt/ und an Tag gegeben/ im Jahr 1685., Amsterdam: Cunradus, 1685

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770499236

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

59.

263 p — (Dupl. Nr 3283 5)

144 p — Bromley, Thom

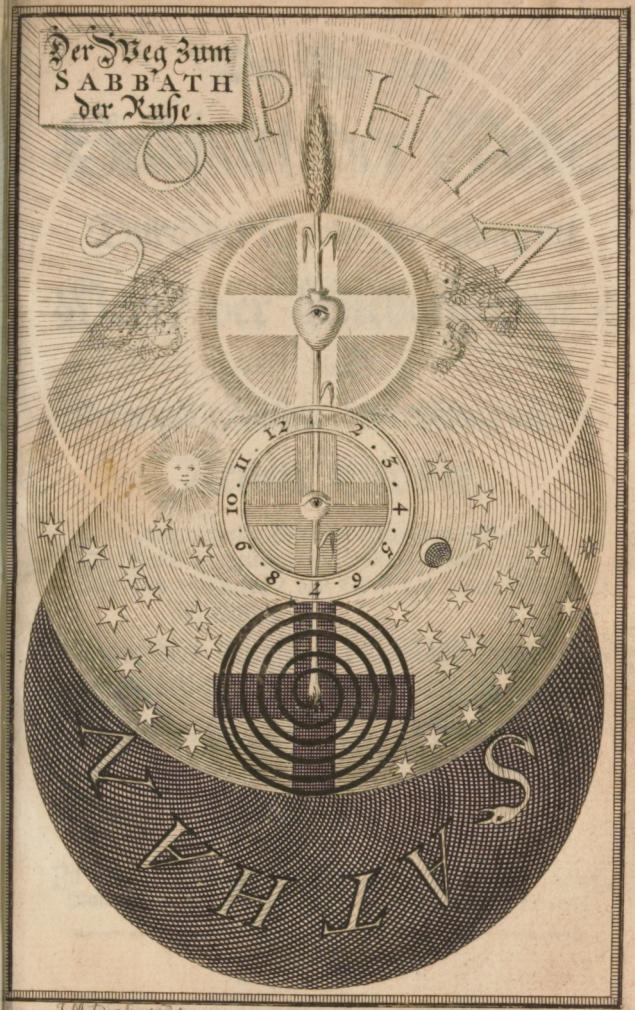
42.13

1 Kopfr.

F. m-3655 1.2.

2296

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn770499236/phys_0002
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn770499236/phys_0007
DFG



Der Weg zum Sabbath der Ruhe/

Durch der Seelen Fortgang im Werck der Wiedergeburt/

oder

Kurtze und gründliche Unterrichtung von der

Neuen Geburt.

Worinnen vielerley Listen der Schlange entdeckt;
Die Verborgenheiten des Creutzes geoffenbaret:
Der Tod des Alten / das Leben des neuen Englischen Menschen;

Sampt dem Eingang zur Göttlichen Bedienung klärlich gezeiget und vorgetragen werden.

Durch einen Liebhaber der Warheit
Und Gliedmaß der wahren Kirche.

T. B.

Zu erst in Englischer Sprache gedruckt im Jahr 1655.
Nun ins Deutsche übersetzt/ und an Tag gegeben/ im Jahr 1685.

Zu Amsterdam /
Gedruckt bey der Witwe von C. Cunradus, 1685.

Auff den Weg zum

Sabbath der Ruhe/

durch der Seelen Fortgang im

Werck der Wiedergeburt.

BEängste Seele / die der Teufel wil berücken/
Versucht/ betrieget/ hertzt und fässelt; schöpffe Muth:
Laß dein gehäufftes Creutz dich nicht zu Boden drücken:
Dein Held und Heyland/ der dir allzeit Beystand thut/
Lebt freylich noch/ und hilfft/ auch über dein Gedencken/
Und bricht hindurch für dich. Ja/ so du nur den Geist
Auß diesem Sünden-Thal einst Himmel-warts zu lencken
Und in das Göttlich All zu übersetzen weist/
So wirst du bald im Grund der innern Kräffte spüren
(Im fall du standhafft ringst/ und hältest aus;) den Mann/
Der deine Schwachheit stützt/ so/ daß kein reitzend rühren
Der irdschen Eitelkeit dich leicht mehr fällen kan.
Dann kommst du recht in gang/ quer durch der Welt Gewimmel/
Durch bange Müh und Angst/ zu Gottes wahrem Heyl:
Das ist der rechte Weg/ vom Erd-Reich nach dem Himmel/
Da jeder Christ nach seufftzt/ und wünscht ihn vor sein Theil.
Dann kommst du recht zur Ruh/ bey Christo deinem Herren/
Alwo kein Blend-werck mehr/ nur würckliches Gefühl/
Kein Wahn/ nur Wesen/ gilt. Wer wil den Himmel sperren/
Dem/ der hier Himmlisch lebt/ frey von der Welt gewühl?

Auff eben dieses.

Ubi Crux., ibi Lux.

Wo Creutz ist / da ist Licht.
Was wilstu dichs beschweren?
Beauge deine Pflicht.
Wo Creutz ist / da ist Licht.
Daß kan dir Trost gewehren.
Vergiß den Spruch dann nicht:
Wo Creutz ist / da ist Licht.
Und laß dichs nicht beschweren.

Des Authoris

Vor-Erinnerung.

An alle / die diß Nachfolgende Tractätlein zu lesen bekommen mögen.

ICh habe gegenwärtiges / aus eigner Erfahrung erbohrnes / Tractätlein von der Neuen- oder Wiedergeburt geschrieben / nicht vor die vorhin weise und reise / welche sich duncken lassen / daß sie schon genug sehen und besitzen: sondern vor die Arme von Geist / welche nach dem Wege nach Zion forschen / ihrer Gebrechen gewar werden / und umb hülffe

seufzen. Niemand dann trette hierzu mit Vor-urtheil; weil solches in dem Auge des Verstandes sonst einen falschen Eindruck und Tinctur möchte geben; wodurch die Erkäntnüß der Warheit gehindert/und irrthum verursachet werden könte. Hat iemand bereits erlanget/ oder besitzet er so viel/ oder mehr/ alß hierinnen aus gedrucket? Er dancke Gott vor seine Güte/ beydes an ihm und mir erwisen: Wo nicht? Er schäme sich nicht/ mehr zu lernen/ und künfftig ins Werck zu stellen/ alß er etwa zuvor gethan; Dann **Lehre den Weisen/ so wird er noch Weiser werden:** sehet Sprüchw. 9. vers 9. Und es strecket keinem zur Kleinachtung/ in wahrer Erkäntnüß zuzunehmen; auch alten Leuten zu keiner Schande

de / von jüngern etwaß zu lernen / demnach wahre Weisheit ein Gnaden-Geschencke Gottes / der kein Anseher der Person ist / sondern seine Gaben austheilet an wen es ihm beliebet. Doch nicht zu dencken / alß wolte ich hier einen Weg vor iederman bahnen / darinnen zu wandeln: Inmassen ich allein dasjenige beschrieben / was ich selbst erfahren; und im übrigen wohl weiß / daß Gott auff vielerley weise in der Menschen Gemütern würcket: so daß niemand an einen eigentlichen Weg gebunden. Wiewohl dennoch iederman so viel nachricht haben muß / daß man bekehret / und zuvor allerdings mit Christo gestorben seyn muß / ehe man den Engeln in der Aufferstehung gleich werden / und im Licht und Leben der ewigen Sehligkeit sich erfreuen kan. Weßwegen die

vollkommene Abgestorbenheit von rechtswegen eines jedweden Zweck und absehen seyn solte; sintemal kein leichter Ding uns zu der Herrlichkeit bequäm machen kan. Denn / wie kan da einige Unvollkommenheit urständen wo nichts alß vollkommenheit ist? Oder einige Finsternüß bey Deme wohnen / der das Licht selber ist / und in deme nie keine Dunckelheit zu finden? Nicht ohneists / daß viele / (so in diesem Grund-Stück / daß Gott die Wurtzel aller Dinge / gefehlet) Licht und Finsternüß / Gut und bös / Fleisch und Geist / Christum und Belial mit einander zu versöhnen und zu vereinigen / und also alle Tödtung und Selbst-Verläugnung aus der Kirche zu verweisen getrachtet. Aber ach! worauff ist solcher Leute thun und Sinn endlich hinauß gelauffen / alß auff

Scham

Scham und Schande? Weil sie Wind gesäet / haben sie einen Würbelwind geerndtet; und da sie nach einem eingebildtem Himmel getappet / haben sie sich mit Lucifer in die dicke handgreiffliche Finsternüß gestürtzet; demnach sie alß thörichte Jungfrauen ihr Oehle außgebrannt / Dagegen Gifft in ihre Lampen bekommen / und sich selbst also untüchtig gemacht / dem Bräutigam entgegen zugehen / und ihn zu empfangen. Andere gibt es / Die sich in äusserlicher Strengheit so genau erzeigen / daß sie gleich fertig / alle andere zu urtheilen / die ihrer angenommenen Weise und Formular nicht folgen / doch etwan in der wahren Abgestorbenheit und Auffersthehung wol weiter gekommen / und besser wissen; waß die Erneurung in Gottes Bilde und der Stand der Wieder-

bringung in sich hat/ als sie (die unzeitigen Richter) selbst. Auch viele andere finden sich/ welche zwar mit der ersten Gattung nicht übereinkommen/ und in der letzten ihrem thun auch wenig Schmack finden; nichts desto weniger ihren irrdischen Neigungē alzuviel nach geben; (unter dem Namen der Christlichen Freyheit:) und darum durch Veränderung ihrer Seelen in der That nicht vor sich gehen: Ungeachtet ihrer etliche sich mit irrigen Kennzeichen betriegen/ als ob sie in Christo stünden; theils auch mit hohen Gedancken falscher eingebildeten Tödtungen und mancherley Wegen der Selbst-Verläugnung; damit sie sich selbst allzuviel nähren und unterhalten/ der wahren Ertödtung/ und des Creutzes aber/ welches ihren Geist und Natur aus dem Fleisch in

das

das rechte Geistliche und Göttliche Bild überführen und versetzen solte / nicht achten. Noch ist eine andere Art Menschen / die sich an den Formulen und gewöhnlichen Wegen oder Redens-arten Göttlicher Geniessung gar zu leicht stossen / solches alles vor Betriegerey und eitele Sachen ausschreyen / GOtt gebe wie geistlich und nützlich sich derselben die jenigen gebrauchen / so darinnen einhergehen: welches dann ein groser Mißverstand ist / der von Unkündigkeit / und Mangel klärerer Erkäntnüß herrühret; da sie / wo solches bey ihnen were / Gott (den groſen unendlichen Jehovah) weder in die Schrancken einiger Formular / ein- / noch davon / als könte Er nicht auch in und durch dieselbe würcken / ausschliessen solten: angesehen es in seinem

Wolgefallen stehet/sich selbst zu erzeigen wie und wo es Jhm beliebet. Doch im Ende ist ein groß Theil der jenigen/ so sich zu einer Religion bekennen/ so beschaffen/ daß sie auff das erste Werck der Wiedergeburt sich allzuviel verlassen/ und nur mit starrenden Augen auff ihre erste Veränderung sehen/ nach welcher sie in ihren bezircten Schrancken/ gleich als im Kreyß/ umblauffen/ ohne einst so viel vörder zu gehen und in dem Wege der Vollkommenheit zu zu nehmen/ als wohl die vielfältige Vorbilder und Vermahnungen in heiliger Schrifft uns nöthigen und antreiben. Nun/ das Werck der Wiedergeburt wird die jenigen/ so darin verharren/ zu klarem Erkäntnüß vorbemeldten Mißverstandes bringen. Wodurch sie zwischen Licht und Finster-

siernüß / Waitzen und Spreuern / wol sollen können unterscheiden / den guten Saamen in allen Menschen erkennen / und nach Möglichkeit zu hägen suchen: wollen sie anders dem Königlichen Gesetze (a) der Liebe nachkommen; welches der Vollkommenheit (so eines Christen Ziel und Ende in seinem Fortgang/) eintzige Richtschnur ist: wornach so wir uns richten / werden wir GOtt gleich / der selbst die Liebe ist / und Lust hat sein eigenes ewiges Sigel der Liebe in seinen Kindern auszudrucken / die der Vollkommenheit so viel näher / oder ferner davon / als viel sie mehr oder minder dieser wesentlichen Liebe theilhaftig sind. Und diese Theilhafftigkeit ist der Geist und das Leben des Christenthums / ohne die alle Pflicht und Gehorsam nur sind als thönend

(a) Jacob 2. v. 8.

Ertz / und vergänglicher Schatten; und worinnen alle deren Würdigkeit bestehet.

Nach der Vorschrifft und Trib dieses Gesetzes habe ich dieses Tractätlein geschrieben / weil ich geglaubet / es möchte dienstlich seyn / theils einige vom Betrug zu befreyen / die als im Irrgarten des Irrthumbs umbwallen / doch gleich wol nach dem rechten Wege forschen: theils auch / andere zu bevestigen / zu stärcken und zu unterrichten / die im Werck seyn / sich einen Weg durchs Creutz zur Crone des Lebens zu bahnen. Und in Warheit so ist an dieser Materi allen Menschen zum höchsten gelegen / weil an sich selbst sie alle der Wiedergeburt fähig / und ohne dieselbe niemand je kan selig werden. Sehr ge-

gefährlich ists/ in diesem Wercke fehl zu gehen/ weil solches der Weg ist zu der ewigen Ruhe. Das Paradeis (oder der Oberste Himmel) lieget auff der geraumen Ebene der Ewigkeit: aber der Weg darzu ist sehr eng und schmaal Vor den Eingang ist gestellet das scharffe Schwert der Beschneidung: zur lincken Hand ist eine feurige Klufft bevestiget; zur rechten ein tieff Wasser. Am Ende stehet ein Cherubim mit einem Schwert mit einer geflammten Klinge; Dessen Amt ist/ alles waß von noch übriger Verdorbenheit der Seele anklebet/ rein abzuschneiden: so daß kein Gran/ kein Körnlein fleischlicher Eigenheit ins Himmelreich eingehen kan Der Geist des Menschen muß gantz und gar von Christo besessen und be-

bewohnet seyn; man muß das geringste Unkraut nicht stehen lassen; wir müssen alles Reichtumbs der verdorbenen Natur entblösset seyn / bevor wir durch die Pforte in die Stadt können einkommen. **Ein nacketer Geist gelanget bald hinein.** Hierauff ziehlen die Worte Christi: (a) **Selig sind die Armen im Geist / dann das Himmelreicht ist ihr.** Einen leeren Geist wird Gott erfüllen. Dann Gott ist die Liebe / und lüstet ihn Seine eigene Völle durch seinen Sohn / allen die deren empfänglich / mit zu theilen. Die Seele kan nicht / ohne durch die Wiedergeburt leer gemachet / noch / so sie nicht zuvor leer / von neuem gefüllet werden. Wan man von sich scheidet Fin-

(a) Matth. 5. vers 3.

Finsternüß / Eitelkeit / und Lust / so empfängt man Licht / Wesen / und Liebe. Vollkommener Wechsel gebieret vollkommene Seligkeit. Alleine / wie wenig sind ihr / die alles umb Christi willen verkauffen wollen? waß vor außflüchte suchet die Vernunfft nicht / dem Creutz und Tode Christi zu entgehen? Aber es ist sehr gefährlich sothanige Grund-Regeln anzunehmen / die einiger weise dienen zu Verschonung dessen so von rechtswegen außgereutet werden muß: Denn es könte leicht machen / daß wir fehl schössen / wann wir den Himmel gar gewiß zu treffen meynten. Weit sichrer ists zu Genau-auffsichtig / alß zu Nachlässig und übersichtig seyn. Doch die Mittel-maaß ist das beste:

Die

Die hier / wie ich hoffe / deutlich und klar gezeiget wird.

Gehabt Euch wol.

Der

Der Weg zum

Sabbath der Ruhe.

Oder

Der Seelen Fortgang in der

Neuen Geburt.

Das I. Cap.

Was die Wiedergeburt sey.

DJe **Wiedergeburt** ist durch aus nöthig zur Seligkeit. (a) Darumb ist uns hoch daran gelegen / daß wir deren Art und Würckung kennen: wie sie in ihrem **Anfang** / **Fortgang** / und **Vollendung** zu bemercken sey. Angesehen den **Anfang** des Wercks / deutet sie an die erste Veränderung der Seele / da nemlich ins Gemein des Willens

(a) Joh. 3. ℣. 3.

Willens Gestältnüß zu Gott Himmelwarts gerichtet und geanneiget wird. In dessen **Fortgang** ist sie das Wachsthumb und die Bewegung der Seelen vom Bilde des irdischen zum Bilde des Himmlischen. Die **Endschaft** desselben ist die Gebährung des gantz vollkommenen Bildes Gottes in unserer Menschheit. (b) Wann wir diß erlanget/so sind wir vollkommen in Christo/ gantz neugebohrne: (c) Und fähig zu sehen und zu besitzen daß ewige Reich / vor uns bereitet / ehe der Welt Grund geleget war. Begreifft also die **Wiedergeburt** / in ihrer vollen bedeutung genommen / alle drey Stände/ die zusammen also mögen beschrieben werden / daß sie seyn **das verwandlende lebendigmachende Werck des heiligen Geistes / der Gottes Bild in uns anfänget/ fortreibet und vollendet:** In diesem Sinn wird es von Christo genommen. Matth. 19. ℣. 28. Alwo Er Seinen Jüngern Zwölff Stühle oder Thronen verheisset / zur Belohnung/daß sie ihm so treulich nachgefolget/ ἐν τῇ παλιγγενεσίᾳ, **in der Wiedergeburt.** Da es mit sonderbarem Nachdruck gesetzet wird und

(b.) 1 Cor. 15. ℣: 49. (c.) 2 Cor. 5. ℣. 17.

und des Werckes völle oder Vollendung zu verstehen gibt. Doch ins gemein unter Christen/ in ihren Glaubens bekenntnüssen wird es in der allerengsten bedeutung gebraucht/ nemlich für **die erste Veränderung der Seele**/ wann die Neigung des Hertzens völlig zu Gott in Christo geführet wird.

Und auß dem/ waß ich von den meisten/ mit denen ich umgangen/ gehöret und gesehen/ mercke/ daß diesem ersten Werck allzuviel beygemessen/ und zuviel Wesens davon gemachet wird/ alß ob es die vollkommene Neue Geburt wäre/ so auch denen Grunds und Trostes genug geben könte/ die den tröstlichen Wachsthum des inwendigen Menschen in desselben Bewegung und Fortgang zur Vollkoñenheit nicht fühlen. Daher kommt es/ daß manche Menschen auf ihre erste eingebildete Bekehrung sich verlassen/ und darauff immerdar mit starrenden Augen sehen/ alß auff eine starcke Stütze ihrer Seele; ob sie schon fühlen/ daß die Räder an ihrem Wagen stille stehen/ ja gar zu rücke gehen/ und sie würcklich in einem tödlichern und schlechtern Stande des Geistes seynd/ alß da sie erstlich mit dem Werck der Wiedergeburt den Anfang

mach.

machten. Aber gewißlich/ diß ist gefährlich.(a) Und können hierdurch vieler Menschen gemüter sehr betrogen werden/ indem sie mehr gaffen auf das was sie waren/ dann auf das/ so sie nun sind/ oder seyn könten/ sehen/ wann sie nachjageten dem Ziel der vollkommenen Vereinigung. Da hingegen jene Weise ihren Gang hemmet/ auch ihre Himmelfarth und stätige übung Christi Tode gleichförmig zu werden hindert: durch welchen Tod allein wir auß dem Fall außgehen auch zur Herzligkeit tüchtig gemachet werden/ und endlich die Crone des Lebens zum Genuß bekommen.(b)

Ach! hüte dich/ alda zu rasten/
Wo Fleisches-Lust die Seele würgt!
Die Lüste werden tausend Lasten/
Ein Pfand/ das uns dem Tod verbürgt.
Nein/ steh nicht stille: laß die Augen
Nicht gaffen auf/ waß sterblich ist:
Du wirst sonst mählich in dich saugen/
Waß nach und nach dein Leben frisst.
Hinauf vielmehr mit den Gedancken!
Nimm Glaub- und Hoffnungs-Flügel an/
Und schwing dich hin/ wo strauchlend Wancken
Die Sinnen nicht mehr fällen kan.

Das

(a) Ezech. 18. ℣. 24. Hebr. 6. ℣. 4. 6. (b) Offenb. 2. ℣. 10.

Das II. Cap.

Wie sich die Wiedergeburt im Fortgang offenbahret.

NAchdem wir kurtzlich angewiesen / was wir bey der **Wiedergeburt** verstehen / wollen wir nun fortgehen zu dero thätlichen Würckung / wie selbe sich stuffenweis in der Seele offenbahret. Sie erweiset sich nemlich in den Hertzen der Heiligen durch Uberzeugung. (a) Wodurch die Seele zu sehen bekommt ihre verdorbene Natur in Verfinsterung des Verstandes / Eitelkeit der Gedancken / Bezauberung des Willens (in Beliebung fleischlicher Objecten oder gegenwürffe) und in ungezähmten Bewegungen der Affecten / (oder natürlichen Neigungen und begierden /) die / als schnelle Wasser-ströhme von der höhe ins Thal / nach der Erde abschiessen. Mit einem Wort / wann das Göttliche Licht beginnet in der Seele zu scheinen / bildet es ihr vor ihren trübseligen Abfall von ihrem ersten stande / (b) als sie nach Gottes

(a) Ap. gesch. 2. vers 37. (b) Pred. Sal. 7. vers 30.

tes Bilde geschaffen war; da sie sich nun in der Schlangen Bild erblicket und ansiehet / mit Erden staub bestaubet / mit unflatig und garstigen Lumpen bekleidet / in Finsternüß und Höllischer Verwirrung umwältzet / mit dem Gifft der Sünden beflecket / mitten im Feuer des Zornes Gottes: (a) im Thal und Schatten des Todes wohnet / da sie die Teuffel zu gespielen und Mitgesellen hat / die an den Beflecknngen und Verunreinigungen der Seele ihre freude haben / und mit aller Lust in solchen stinckenden Todes-Gräbern wohnen. (b) Wann nun die Seele dis einst gewar wird / O wie entsetzt sie sich! Wie verwundert ist sie über sich selbst! Was vor innerliche Unruhe entstehet in ihr! Was vor entsetzen / zittern und Erbeben ereignen sich! welch eine unförmliche Mißgeburt scheinet sie in ihren eignen Augen zu seyn / so sie sich vergleichet gegen Gottes **Gerechtigkeit / Heiligkeit** und **Reinigkeit** / in seinem Gesetze ausgedrucket! Sie siehet / daß es ihr unmöglich / in diesem stande ihres Gottes jemals zu genieſſe / oder ihme nur zu nähern; **sintemal ohne Heiligung niemand den Herren sehen soll.** (c)

Hier

(a) Eph. 2. vers 3. (b) Luc. 8. vers 2. (c) Heb. 12. vl. 14.

Hier wird sie innen / daß es in Ewigkeit mit ihr gethan ist / ohne Gottes unendliches erbarmen: Dieweil sie nichts kan antworten auff die genaue Fragen des Gesetzes ; (a) welche den Menschen zu deme verpflichten / darzu die Seele sich wegen ihrer gegenwärtigen grossen natürlichen Verdorbenheit und Kraftloßheit zu vollbringen unvermögend findet. Hier wird die Seele genöthiget zu Christo ihre zuflucht zu nehmen / als dem einigen Mittler zwischen Gott und den Menschen; welcher eben auf solche Zeit und Gelegenheit schon lange gewartet / damit er sich selbst einstens offenbaren möchte / nach dem er eine Zeit lang als unbekant und ungeachtet im Mittel gestanden. (b) Der komet / wañ die Seele in Bußträhnen zerschmoltzen / dem Fleisch und Blute und allen verdorbnen Objecten oder Gegenwürffen (womit sie zuvor umgangen) abgesaget / und der Wille (mit Durst und Verlangen des Glaubens) aufgeschlossen ist / empfindlich ins Hertze; oder offenbaret sich vielmehr / als schon gegenwärtig darinnen / damit / daß Er dem Höllischen Wesen und Trieb im Menschen sich widersetzet / sein heiliges Blut in ihn ein giesset /

(a) Rom. 3. vers 19. (b) Joh. 1. vers 26.

also darmit das Feuer des Göttlichen Zorns auslöschet / und die Seele (a) von den erbärmlichen Unreinigkeiten / darinnen sie gewältzet niederligt / abwäschet. Allhier nun stellet Er die Seele zur Ruhe / und gibt ihr Flügel des Glaubens / wormit sie sich empor und in die Höhe schwinget / alda keine zweifelhafte Furcht ihr mehr beykommen kan. Und so gelanget sie allgemach zur Ruhe und Stille / und verbirgt sich einiger massen vor den entstandenen Strümen grimmerregenden Schröckens. So fern nun hier die Seele durch den Glauben in Christum kommen kan / so viel Ergetzligkeit / Erquickung / Friede und Stilstand fühlet sie von der Empfindung ihrer Schwachheit / nebst einem empfindlich stärckenden glauben und vertrauen wircklich erlangter Vergebung der Sünden; zumahln sie in solcher Zeit nicht gewar wird einiger Bewegung noch der geringsten Neigung des Willens zu deme / was sie zuvor vergiftet / gefangen geführt / und dadurch in solche gefahr gebracht hat. Hierauf fängt sie dann an / daß Böse / als ein greulich Thier / zu hassen / Christum dagegen / als ihren Seeligmacher / zu lie-

(a) Joh. 1 vers 7.

lieben/ und fühlet hierbey durchdringentlich die Würckliche Krafft des Mitleramts Christi; durch Gnugthuung oder Erfüllung der Göttlichen Gerechtigkeit / welche die Feindschafft in der Seele (a) durch das Blut seines Kreutzes wegnimmt; in dem sie die empfindliche Zerschmeltzung in der Liebe Gottes/und die süsse Erquickungen / so sie von ihm empfänget / innen wird. Jetzt wird sie gewar / wie sie ehdessen der Liebe Gottes / der Barmhertzigkeit und Gnade Christi / zusamt der Bewegung des heiligen Geistes / selbst widerstanden; wie sie dem Teuffel in den Tempel Christi in ihr/ zutritt gegönnet/Christum hingegen von seiner eigenhumblichen theuer erkaufften Wohnung (b) ausgeschlossen. Hierauß flüssen Liebes-thränen und Seelen-zerschmeltzende Seufftzer / samt dem traurig einsamen Girren der Turtel-Taube. Nun umarmet sie Jesum; sie weynet über ihm/ dieweil sie ihn durchstochen / und ist um so viel Tieffer im Hertzen verwundet / je freundlicher Er sich gegen sie in Beweisung seiner Gegenliebe erzeiget / weil Er darzu durch vorige Unfreundligkeit/ oder deutlicher zu reden / Feindse-

(a) 1 Rom. 5 vers 9. 10, (b) Cor. 1. vers 20.

ligkeit der Seele um so viel weniger verpflichtet gewesen. Nun mangelt es ihr an Mitteln / ihre Liebe gnugsam auszudrucken / in dem sie als überschwämmet und gleichsam ohnmächtig durch Empfindnüß seiner Güte ist. (a) In diesem Stande solte sie gerne tausend Tode sterben / und alles außstehen / zur wieder-Vergeltung und aus Gegen-liebe zu ihrem Heilande. Alle ihre Bewegungen / Worte und Wercke / sind gerichtet zu Christi Erhebung ihn zu loben / und seine unaußsprechliche Liebe zu verkündigen. (b) Davorhaltend / daß sie deme nimmer Gutes genug thun könne / der sein Leben nicht zu theuer geachtet / es vor sie zu lassen.

Ach daß die Seele bliebe stehen
Auff solchem Sinne mit bestand:
Ihr Bräutgam solt sie bald erhöhen /
Und führen ins gelobte Land /
Zu seinem Thron / (im Sieges wagen:)
Wovon die Zweytracht ist verbannt;
Wo liebe-Lust bey guldnen Tagen /
Die Liljen weisse Zelten spannt.

Da

(a) Hoh. L. 2. vers 5. (b) Hoh. L. 1. vers 2.

Da lebt man sorglos/ wunsch-beglücket /
Wann nun der Geist/ ins Göttlich Ein /
Im liebes Abgrund/ gantz verzücket/
Vergisst des Kummers/ Furcht und Pein.

Das III. Cap.

Das in der ersten inneren Anblickung sehr gefährlich zu ruhen.

WAnn nun die Seele nach diesem Schrack und Angst in der Liebe Christi / die sie in ihr kräfftig empfindet und schmäcket / bevestiget wird / so hält sie mit grosser Aufmerckſamheit ihr Aug stäts auf die offenbahrte freye Gnade Gottes / welche eine zeitlang sich Kräfftig in ihr erzeiget / und zur schuldigen Danckbarheit angetrungen / derselben ein gehorsame Folge zu leisten; welches dann gemeiniglich eine Zeit grosser Freude und Erquickung ist / indem die Seele diesen merlichen Trost und Göttliche Süssigkeit schmäcket/dadurch sie verursachet wird in immerwehrende Lobgesänge und Halleluja gegen Gott außzubrechen. Welches theils auß der lebendi-

gen Ergreiffung der Liebe Gottes in Christo / theils auch auß der klaren Beschauung und Offenbarung Christi in uns / und der verborgenen unaußsprechlichen Vereinigung zwischen ihme und dem inwendigen Menschen herflüßet: denn die Seele beschauet ihn ietzt im innersten Grund und Centro ihrer eigenen lauteren Menschheit (aus welchem die Liebesstraalen auff sie außschiessen.) Da sie ihn zuvor ausser ihr nur von ferne / zur nemlich rechten Hand Gottes im Himmel sitzend / ansahe. Nun / solange diese Vergünstigung oder Göttliche Gnaden-Mittheilung währet / ist die Seele in einem stätsgrünendem Früling / und freudenreichen Paradeis / (a) sie belustiget und badet sich gleichsam in dem süssen Genuß der Liebe Christi / der ihr nun zur Zeit (b) grosse Freundschafft beweist / und vielfältige Zeugnüssen seiner Göttlichen Gegenwart schauen lässt. Allein diese schöne Tage halten selten lang bestand / und dieser Sommer neiget sich gemeiniglich allgemach zum Herbst / darin die Blumen des empfindlichen Trostes und Liebes-Entzuckungen etwas beginnen zu verwelcken / und das verlähmte Fleisch seine Krafft in

(a) Hoh. L. 2. vers 11. 12. (b) Hoh. L. 12. vers 3.

in verborgenen und beynahe unentpfindlichen Regungen der Seelen-Begierden wieder mercken läst/ biß die Seele nach und nach in mercklicheErstorbenheit geräthet.(a) Welches umb so viel verdrießlicher und beschwehrlicher fället/ als der vorige Schmack und Gnaden-Einfluß erfreulicher geweßen. Waß aber die Ursache seyn mag / daß die Seele im Genuß so herzlicher Güter so sehr zu rücke geht / wil ich hier nicht außführen: weil solches in verscheidnen Personen auch auß verscheidnen Ursachen sich ereignen kan. In etlichen kan es entstehen / weil sie auff ihr Hertz kein wachend Auge haben/ (b) und das aus grosser Auffgeblasenheit und Erhebung von wegen der freywilligen Gnade; welche Zeit über das Fleisch allmählich wieder starck werden kan/ indem man mehr auf Erleuchtungen als Gnaden-gaben siehet. Es kan auch daraus entspriessen / das die Seele Gottes Liebe nun nicht mehr so mercklich gewar wird / als sie die in der ersten Quittscheldung aller Schuld / und Freysprechung der Sünde / darunter sie jämmerlich geseufzet / wohl gefühlet hat. Dann so lang die starcke Impreßion oder Eindruck

(a) Offenb. Joh. 3. vers 2. (b) Offenb. Joh. 3. vs. 2. 3.

solches (elenden) Standes noch bliebe/ hat Gottes Barmhertzigkeit sich der Seele auff sonderlich außdrückliche weise offenbaret / und durch solche Erkäntnüß (a) die Seele gezwungen / in sich selbst geziemender massen zu zerschmeltzen und zu ersincken. Demnach aber solches mit der Zeit einiger massen verschwunden / konte es leicht geschehen / daß auch die vorigen Würckungen allgemächlich aufhöreten und inne hielten. Es mag (obberührter Krebsgang) auch wol daraus entstehen / daß man mit dem Creutz nicht nach Gebühr zu wercke gehet / und also hierin sich vergehet und fehlet / wenn man nemlich meynet schon gestorben zu seyn/da mans noch nicht ist: oder / wegen kräfftig befindlichen überflusses von immer-neuen Troste die Seele ausgehet von der wachsamen Betrachtung des Creutzes / die doch bey solcher Zeit sehr nohtwendig ist. Aber / wie endlich auch die Ursach beschaffen seyn mag; so gebührete einmahl der Seele eine scharffe Untersuchung ihrer selbst/ vor die Hand zu nehmen/auch alle Schlupf-winckel ihrer innersten Hertzens-Kammern genau zu durchforschen / und Gott umb klärer Licht zu bit-

(a) Joh. 4. vers 19.

bitten / damit sie sehen könne alle böse und listige Unarten/die sie unwissend auffhalten/sie in ihren Fortgang verhindern/ und verleiten möchten/daß sie vor der Zeit einen Sieges fahn auffstecke und sich falschlich einbilde/ als ob alles bereits wohl außgerichtet und die Wiedergeburt vollendet wäre. Ach es ist gefährlich/ hier das Werck stecken zu lassen / und auff die vorige Veränderungen sich zu stützen und zu verlassen: sintemal es zu einer angenehmen geistlichen Schläfrigkeit und Unempfindligkeit verleithen / und die Seele leichtlich in gefahr bringen kan / das jenige so sie zuvor erarbeitet/(a)durch solche Faulheit und Zurückweichung wieder zuverliehren. Dañ Gott siehet nicht auff das/ was wir gewesen/ sondern auff das/ was wir nun seynd: so/ daß unser gegenwärtiger Stande uns entweder Gottes außfliessender Liebe empfänglich/ oder seiner unpartheylichen Gerechtigkeit unterwürffig machet.

Auff/ faule Seele/ zum erwachen
Vom sichern Schlaff der Eitelkeit!
Was hilfft der Traum vergangner Sachen/
Da GOttes Lieb vor dieser Zeit

(a) Joh. 2. vers 8.

Durch manchen Kuß dir Hertz und Sinnen
So lieblich-reitzend an sich zog/
Daß offt der rege Geist von Hinnen
Entflammt nach seinem Himmel flog?
Hie ist es. Doch kan Jesus geben
(Nur wach und bitte:) Krafft im Streit/
Im kalten Tode neues Leben/
Erquickung in der Ewigkeit.

Das IV. Cap.

Wie die Seele aus dem eussern ins innere/ und ferner ins innerste fortgehen müsse.

VIel Seelen bleiben lange in diesem Stande stecken/ ehe sie von neuen fortschreiten zur Vollkommenheit/ und sehen durchgehends allzuviel zurücke auff das Werck ihrer vorigen Bekehrung/ als die vornehmste Grund-Ursache ihres Trostes: und ist es schon/ daß sie unterweilen auch mit vor sich sehen/ und fernern Wachsthum begehren/ so ist doch solche Begierde zum Wachstum so schwach/ daß sie in sich selbst vergehet oder endet/ und in der würcklichen

Voll-

Vollführung zu kurtz schiesset. Und ob sie wol zu Zeiten anfangen/ werden doch ihre Betrachtungen in der ersten Blüthe von der Kälte abgebrochen oder erstickt / und sie selbst in ihre gewöhnliche geistliche Leblosheit zurück geworffen; lauffen also fast rundum / und vermögen doch ihre Verdorbenheiten nicht zu überwinden. Ich bekenne/daß ich auch in diesem Stande ohne einig augenscheinliche Fortgang nach der Ewigkeit lang aufgehalten bin worden. Und ob ich wol in Wissenschafft / und in der verborgenen Erkäntnüß von Christi Leben/ Tod/ Aufferstehung und Himmelfahrt mächtig zunahm; auch/ wie wir thatwircklich seinem Bilde gleichförmig werden sollen / so ward doch solches nicht in der Krafft seines Creutzes und Todes / in meiner Natur ausgewircket. Doch nach der Hand gelangte ich zu klärerm Erkäntnüß des engen Steges / der zum ewigen Leben führete; und sahe / wie nothwendig die vollkommene Gleichförmigkeit (a) mit Christi Leyden und Tode sey/ uns zu seinem Leben und Aufferstehung hinan zu bringen: und daß ein jeder Grad oder Stuffe des Lebens durch einen

(a) 2 Timoth. 2. vers 11.

Grad oder Struffe des Todes geschehen/ und der neue Mensch (a) durch immerwährenden Untergang des alten aufwachsen müße. Und ob ich wol solches auch vor diesem sahe / geschahe es doch mit solchem Unterscheid und so kräftig nicht/als nun. Alhier wurde ich auch kräfftiger überzeuget von dem engen Weg eines Pelgrims/ (b) der durch die sichtbare und unsichtbare Welt uns leitet biß in den dritten Himmel; da jeder Tritt durch Ersterbung und übergebung sein selbst geschehen muß: auch daß die Seele zu keiner vollkommenen Glückseligkeit gelangen könne / sie seye dann alle dem/das sie vorhin durch den Fall lieb gewonnen/wieder (c) abgestorben. Dann gleicher weis als die Seele in die Eigenheit eingegangen ist / so muß sie wieder darauß aus gehen/und die gantze Decke/damit sie durch die Lust bedecket ist/wegwerffen. Und gleich als sie auß dem Paradeis in den Geist der Welt und des Teufels Reich sich niederliesse; so muß sie widerum auffsteigen / aus dem Geist der Welt und dem Reich des Drachen / durch die Wurtzel der verfallenen und ver-

(a) 2 Cor. 4. vs. 16. (b) Mat. 7. vs. 14. (c) Luc. 14. vers 33.

verderbten Natur / in den Schos Abrahams. Hier sahe ich erst recht / welch einen that würcklichen Fortgang die **Seele auß dem auswendigem ins inwendige thun** / und gleich sie niedergesuncken / wieder aufklimmen; und wie sie durch eine Stuffenweise Veränderung des Willens in Wollüstigkeit und irrdisch-Gesinntheit gefallen / auch durch eine Stuffenweise Verneurung der Seele / (a) auß der Wollust in die Göttliche Liebe wieder aufstehen müße. Hier sahe ich / daß kein eusserlich Ding uns fordern kan / dann vor so viel / als es eine würckliche Veränderung von innen zu machen angelegt wird. Dann / **so wir uns nicht verändern / und werden wie die Kinder** / (b) **sollen wir ins Himmelreich keines weges eingehen.** Da muß eine Verwechslung / Verformung und Verwandelung der Seele seyn vom irrdischen zum Himmlischen Bilde. Nichts kan in den Himmel aufklimmen / (c) dann was aus dem Himmel hernieder kommen ist; nemlich / das warhafftige Bild Gottes: weil das irrdische zur Verwesung gewidmet ist /

(a) Corinth 15. vers 49. (b) Matth. 18. vers 2. 3.
(c) Joh. 3. vers 13.

zumaln es Erde ist / und wieder zur Erden werden muß. Nun die Bewegung oder der Seelen Fortgang durch die Pforte des Todes nach dem ewigen Leben / ist die (eigentliche) Bewegung eines Geistes / welche warzunehmen als auff oder absteigend / nach dem er Gott (dem Centro) mehr nähert / oder weiter von ihme sich entfernet: gleich als Cörperliche (Leibhafte) Dinge auff oder niedersteigen / in Ansehung ihres Centri, nachdem sie sich zu: oder von den sichtbaren Himmel ab-wenden. **Auffwarts** nun vor eine Seele ist **einwendig / niderwarts aber außwendig.** Das Centrum ist das Höchste / der Umbkreiß das Niedrigste. Gott im Centro das aller inwendigste: die **Materi** oder **Leiblichkeit** im Umbkreis das Außwendigste. Dabey zumercken ist (a) daß das Außwendige Gottes Fußschemel / aber das Inwendigste / sein Thron ist; welche er beyde erfühlet / wiewohl in beyden nicht eben auff gleiche weise offenbar ist. Im inwendigsten oder aller innersten offenbaret er sich selber gantz und gar in Liebe; im auswendigsten oder alleräusserSten in Liebe und Zorn / Leben und Tod / Gebährung

(d) Apost. gesch. 7. vers 49.

rung und Verwesung: in der innern finstern Welt aber gantz und gar im Tode/ Finsternüß und Grimme/ gleich als (wie gesagt) im innersten in lauter Licht und Leben. **Unser fortgang nun ist vom äusseren / durch das Innere ins allerinnerste.** Das **äussere** ist der Orth des Guten und Bösen; und/ so viel desselben verdorbenen Stand belanget/ **das Reich des Thieres.** Das **Innere** ist **zweyerley**: nemlich die **Finstere**, und die **Licht-Welt.** Die **Finstere** ist das Reich des Drachens/ das Centrum alles Bösen und Feindschafft. Die Licht-Welt ist der H. Engeln Wohnplatz / und der Garten **Eden** / welcher auch in desselben Mesopotamia, oder zwischen den zweyen grossen Flüssen des Zorns und der Liebe gelegen: wovon der erste genannt wird (a) der **Feuer-Pfuel** / brennend von Schwefel; der letzte (b) **ein lauterer Strom vom Wasser des Lebens / klar wie Crystall / hervor fliessend auß dem Thron Gottes und des Lammes.** Das innerste ist das allerheiligste/ (c) die wahre ewige Hütte und Wohnung Gottes/

(a) Off. Joh. 19. v. 20. (b) Of. Joh. 22. (c) Heb. 10. v. 19.

tes / und das geistliche Land des Friedens / darrinnen **Abraham / Isaac / Jacob** und alle Verherrlichte Abgeschiedene leben und wohnen. Allein dahinein kan niemand jemals gelangen anderst / denn durch den aller vollkommensten Tod; und so viel wir täglich sterben / soviel stehen wir darinnen auf / und kommen je näher und näher darzu: weil der Tod uns stuffenweis einen durchgang in dieses Reich des ewigen Lebens vergönnet.

Ach! muß uns dann der Tod entrücken
Den eitlen Wällen der Natur?
Nur muthig dann: Er mag zerstücken
Die abgeschlißne Lebens Schnur.
Damit ich möge glücklich landen
Ins Himmels Friden-Vatterland/
Entfernt vom Erden-Lob und Schanden.
Komm / holder Tod / zerreiß diß Band/
Und laß uns mit einander eilen
Von hier zur selgen Ewigkeit.
Ich suche nimmer zu verweilen.
Erlöse mich: ich bin bereit.

Das

Das V. Cap.

Wie in der Seele Liebe und Zorn rege werden / und mit einander ringen.

WAnn die Seele so fern gekommen / daß sie die Nothwendigkeit einer vollkomenen Absterbung und endlicher Gleichförmigkeit mit dem Creutze Christi erkennet; an sich aber viel Eigenheit gewar wird / die sie zuvor / als eine ursach solcher Absterbung und Creutz nicht gemercket: so hebet sie von neuem an die ernstliche betrachtung des Creutzes; mit grossem Eyver des Geistes / und strengen Vorsatz / keines Dinges / das zwischen ihr und Gott möchte im Wege stehen (a) zu verschonen. Nun fängt sie an ihr eigen Hertze genau zu untersuchen / und ihr eigen Jerusalem durch und durch mit der Kertze des Herren zu beleuchten / damit solcher Gestalt alle Eigenheit (Selbheit) entdeckt und außgereutet möge werden. Jetzt wird sie innen / daß ob wol (auch vor dieser neuen Gnade und Vergünstigung) die

(a) Phil. 3. vers 8.

die vornemste Neigung des Willen Geistes vollkömlich zum Guten geneiget / dennoch selbigen nicht starck genug ware/den wiederstand des Fleisches zu unterdrucken und zu bewältigen: wodurch dann ihre stätige Auffarth gen Himmel verhindert wurde. Darumb hatte sie von da an gleichsam neuen Allarm und Bewegung nöthig sich zu ermuntern/ und vom Bett der schlipffrichkeit zu erheben; sich zu waffnen mit Krafft und Hertzhafftigkeit (a) die noch hinterstellige Reitzungen des Fleisches und der verderbten Natur auszuwerfen und auszufegen. Und sich wider den Anfall des Teuffels zu wehren; welcher eine geraume Zeit her das unwiedergebohrne Theil des Hertzens in Besitz gehabt / und nun seine Vestung ungerne wil verlassen / damit die Seele nicht etwan gar auß seinem Reich und gewalt entkommen möchte. Wann ihm aber dann die Herberg also auffgesaget wird / so geschicht es / daß die Geister der Finsternüß sich Tapfer zur wehr stellen/ (b) und alle ihre Kunst und Macht anwenden / die Betrachtungen der Seelen außzuspähen und zu verderben. Hier erhebet sich dann ein neuer schwerer Krieg in der Seele

(a) 1. Cor. 5. vers 7. (b) Luc. 11. vers 24.

Seele / zwischen dem **Weibes Saamen** und der **Schlange**. **Michael und seine Engel** streiten mit dem **Drachen und seinen Engeln**. **Christus** und der **Antichrist** ligen ernstlich gegen ein ander zu Kampfe. Der Grimm und die Liebe bringen beyderseits ihre gewaltige Wunder ans Licht / weil sie beyde nun wieder in der Seele auffrührisch und Rege gemachet sind. Die Seele aber / wann sie ihren gegenwärtigen Zustand fühlet / und siehet daß keine Errettung da ist / wo so viel Teufel freyen zutritt und Einfluß haben; so ersincket sie in Gottes Barmhertzigkeit und Liebe / nimmet ihre Zuflucht zum Creutz / umarmet das / und hat ihre Lust daran; damit also das Blut vom Creutze sich in sie ergiessen / sie gäntzlich reinigen / (a) und alle Unsauberheiten / die des Teuffels Wohnung sind / wegnehmen möge. Hier wird sie nun deutlich gewar / daß kein ander Mittel und Weg sey über den Fürsten des Todes zu siegen und zu triumphiren / als allein durch den Tod / (b) und stirbet also täglich ab dem jenigen / darin der Böse lebet / und lebet deme / das der Sünde ein Todt

(a) Joh. 1. vers 7. (b) 1 Cor. 15. vers 3. Heb. 2. vers 14.

Tod ist. Auff diesem Wege aber kan jezuweilen der Seelen manches straucheln und Unmuth begegnen/ durch Kräfftige Würckung des Teufels/und Wiederstrebung des Fleisches und äusseren Menschen / der seinen Hals ungerne wil unter das scharffe Beil des Todes beugen. Jedoch wird diese Bitterheit mit Hertzlicher Erquickung / welche die Seele in beständiger selbstverläugnung fühlet / wieder versüsset / in dem die Funcken göttliches Trostes zu ihrer ermunterung je zu Zeiten in ihr flickern; und ob sie auch hierinne eine zeitlang ohne Fühlung einiges Trostes / welches dem Fleisch sehr schmertzlich fället (a) fortgehen müste / massen solches durch des Drachen groffen Widerstand / welchen er bey solchen der Seelen Durchbruch/ thut / sich leicht ereignen kan: Nichts desto weniger / wann die Zeit der Gedult und Leydens außgeharret/ auch die Seele in solchem Stand sich zu frieden stellet/ und also zur Empfängnus tüchtig gemacht ist/so werden die süssen Platzregen Göttlicher Liebe zur kräfftigen Stärkung und angenehmen Erquickung des Hertzens wohl zu rechter Zeit herab fallen / und die Seele tringen aus den Klagl. Jer.

(a) Hebr. 12. vers 11.

Jer. c. 3. vers 26. Zu ruffen. **Es ist gut/ daß man hoffe/ mit stille seyn/ auf das Heyl des Herren.** Und alles waß der Geist nun unterweilen geniesset/ versüsset das Creutz so sehr/ daß die Seele nicht unterlassen kan in solche Worte außzubrechen.

Waß solt ich vor dem Creutz erbeben/
Dem Creutz/ das besser ist alß Gold?
Im Creutze blüht mein Himmlisch Leben.
Wer ist nicht solchem Leben hold?
Ja/ solt ich vor dem Sporne fliehen/
Der zur geehrten Tugend treibt?
Solt mein bethörtes Fleisch mich ziehen
Von jener Freud/ die ewig bleibt?
(Wiewol sie nicht in diesem Leben
Vor äussern Augen offen steht.)
Daß wäre viel zuviel gegeben
Vor etwas/ das so bald vergeht.

Daß

Das VI. Cap.

Wie die Seele im Streit ihres elenden Falls / und der thierischen Lust / gewahr wird.

NUn fängt die Seele an Lust zu haben am Besitz der wesentlichen Empfindung ihrer selbst-Verläugnung / (a) und hält scharffe Wacht über sich selbst / alles / was auff dem Creutz des lauteren göttlichen Willens aufgeopfert werden soll / zu offenbahren und zu entdeken. Und wird nun über alle Affecten und Hertzens-Neigungen / die auß dem Thierischen Menschen fliessen schamroth / und hält darumb selbige starck im Zaum und Unterthänigkeit der Englischen Neigungen / nach der von Gott selbst im Anfang eingestelten Ordnung. Jetzt sieht sie auch / wie das viehische / sterbliche / Theil im Menschen / samt desselben Auffrührischen Begierden / von den meisten allzuviel geliebet wird; weil wenige verstehen / wie es im Anfang damit zugegangen / oder wie es wieder verändert / und dem Englischē Theile (b) in den Kindern der Aufferstehung muß

(a) 1 Cor. 9. vers 27. (b) Marc. 12. vers 25.

muß unterthänig gemachet werden. Die Seele aber / die nun einig Beschauen oder Erkäntnüß und Genuß vom innern Geistlichen Leibe / der auß dem Tode erwecket bekommen / schämet sich sehr des äussern Leibes / der im Fluch unter dem erweckten Zorn stehet. Weil sie mercket / wie der Geist gar vielen Versuchungen wegen der Vereinigung mit diesem Leibe unterworffen / der billich stäts unter dem Gesetze der Ertödtung / biß zu seiner Veränderung / seyn solte / damit er nicht die unsterbliche Seele zur Unreinigkeit reitzen und durch irdische Lust das jungfräuliche Gemüthe beflecken möchte / welches nun nicht darff den Anlockungen des sinnlichen gefühligen Geistes gehör geben / welcher gleich die verfürische **Eva** / offt die Aepfel der Sterblichkeit / die lustig anzuschauen / und gut zu essen seynd anbiethet. Aber durch die Erneuerung des Geistlichen Lebens / samt deßelben **fünff Faculteten oder Kräfften** (a) **(die sich auff die fünff Sinnen des äusseren Leibes beziehen /)** hebt man an der äusserlichen Gegenwürffe und Ergetzlichkeit zu vergessen / und / da sie sonst das Hertze an sich zu locken

und

(a) Hebr. 5. vers 14.

und zu ziehen pflegen verursachen sie ietzt ein Mißfallen. Dann durch übung **der innerlichen Sinnen siehet man geistliche Gegenwürff**/ nemlich **die innerliche Licht-Welt**/ **Gesichten der Engel**/ **und anderer Erscheinungen**. In diesem Stande höret man auch **Gesänge**/ Stimmen/ und die liebliche Harmonie der **Engeln** und der **Harpfenspieler auff dem Berge Zion** (wiewol alß von fernen/) die da den Herren immerdar loben **Man rüchet den lieblichen Geruch von Christi Kleidern**/ und wird offtmals gleich alß bewillkommt mit dem **Geruch des Paradeises**: **Wir berühren und fühlen die kräfftige Tinctur des Leibes Christi**/ davon das Hertze offt hoch-erfreulich eingenommen wird. **Wir schmäcken auch das Himmlische Manna**/ **und Thau des Paradeises** die dem empfänglichen theil der Seelen sützer als Hönig seynd.

Ich solte hier weitläufftiger und eigentlicher insonderheit außstreichen können die verscheidene Gegenwürffe/ Ergetzlichkeiten/ und den Genuß

der

der inneren Geistlichen Sinnen. Demnach aber hierinnen grosse Ungleichheit (a) / nach den unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten verscheidener Personen seyn kan / und weil etliche (soviel mir bewust) einen guten Sprung können thun in dem Fortgang der Neuen Geburt / ohne eigentliche Erkäntnüß solchen Genusses zu haben; so wil ich nicht viel besondere Stücke (wie ich wol könte) noch auch meine eigene / und anderer / sonderbare und unterschiedliche Erfahrungen davon vortragen. Diß kan ich gleichwol nicht unterlassen ins gemein zu sagen / daß die Auffschliessung der Sinnen des inwendigen Menschens ein grosses Vor-recht gibet / und daß die Seele dadurch merckliche Unterstützung und Erquickung / die ihr auffhelffen / und sie biß ans Ende zum beständigen außharren Anmuthigen / empfähet. Dann gewißlich / diese Gemeinschafft / darinnen sie ietzt mit den Engeln Gottes / (b) und andern Geistlichen Gegenwürffen lebet / verursachet sie immerdar an Himmel und Paradeis zu gedenken; und Ziehet das Hertz gewaltig ab von allem das in der Welt ist / alwo alles dem Tode und Verderben verschriben und unter-

(a) 1 Cor. 12. vers 5. (b) Hebr. 12. vers 22.

worffen/ da der Drach und das Thier ihre verscheidene Wunder an den Tag bringen. In diesen Stande aber lobet die Seele den Allmächtigen Gott **für die Standhafftigkeit/ die Er ihr unterm Creutze verliehen; und für den Tod den sie ausgestanden / indem sie sich seinem Willen übergeben;** welches ihr gedienet zum Eingang in diß Leben / darinn sie die Eröffnung einer Neuen Welt/ samt dem Herrlichen Heerlager derselben siehet/ (a) und die Süssigkeit des Englischen Lebens beginnt zu schmäcken/und zu sehen/wovon wir gefallen sind/ durch das nider-sincken in den Geist der Sterblichkeit und der sinnlichen Natur. Nun diesen Stand kan man anderst nicht erreichen/ man sterbe dann dem jenigen ab/ dadurch die Seele sich vornemlich so tieff in die Welt verwickelt/ und welches die vornemste Kette war / die ihre Stuffenweise Auffart zu Gott hemmete. Und man kan gewar werden / daß etwaß in iedem Menschen ist / so gleichsam der Seelen/ als Delila / die Haarlocken abschäret / und die Kräffte verrätherisch benimmet (b) Und solang

(a) 2. Kön. 6. vers 17. (b) Richt. 16. vers 13.

lang diß währet / kan sie nicht würcklich in der Liebe Gottes / und Gleichförmigkeit des Todes Christi ausgrünen und wachsen. Wann man aber diese lose Hure entdecket und tödtet / fliegt die Seele sehr fertig und schnell hin nach der Ewigkeit. Dann / so diß grosse Rad weggenommen / verlieren die kleinern / die daran gefüget / ihre Bewegung / und stehen still / gönnen also der Seelen ihre Freyheit / sich in ihrem rechten Mittel-Punct zu begeben; die dann nach erlangter solcher Freyheit / und (einiger massen) Erstattung der Englischen Kräffte im Verstand und Willen / Gott einen Lobgesang auff solche weise singet:

Gesegnet sey die Krafft der Höhen /
Die diesen Abgott niederlegt;
Dein Ruhm / mein Gott / soll nicht vergehen
In mir / solang mein Geist sich regt.
Du hast mich meiner Bitt gezweiget /
und mitten in der trüben Nacht
Das Licht der Lichter mir gezeiget /
Das alle Lichter leuchten macht:
In dem die reinen Engel schweben /
umbglänzt mit Blinckend-hellem Schein /
und kehren offt / in diesem Leben / (a)
bey Engel-gleichen Seelen ein.

(a) Hebr. 12. vers 22.

Das VII. Cap.

Wie die Seele ihr Fleisch mit allen Lüsten und Begierden zu creutzigen und zu tödten suchet.

NAchdem die Seele nun dasjenige zum Tode gebracht/welches ihren Wachsthum im reinen leben so lange verhindert/und den Genuß der geistlichen Gegenwürffe/die das Hertz mitten in allem Unmuth erfrischen und erquicken /überkommen; fährt sie freudig fort auff dem engen Wege der Ubergebung/ ihr Sünd-opfer täglich (a) der Gerechtigkeit des Vatters zu einem Opfer auff zu opferen/ sintemal nunmehro das tägliche Opfer wieder an der heiligen Stätte/da zuvor der Greuel der Verwüstung stunde/ gestellet ist/ welches so lange währen muß/ biß die Sünde getödtet / und der Vorhang (b) des Fleisches vor dem Allerheiligsten zerrissen werde. Dañenhero geschieht es nun/ daß das Beschneidungs-Messer der Macht Gottes das fleischliche

(a) Apoc. 1. vers 6. (b) Hebr. 10. vers 20.

liche Theil immerdar abschneidet / welches dann im Feuer der Gerechtigkeit auffgeopfert / und vor dem Herrn verzehret wird / nunmehro siehet die Seele / daß sie biß aufs Blutt / das ist / bis zur Tödtung (a) des fleischlichen Leibes; der mit allen seinen Gliedmassen von dem Geiste muß abgeschieden werden / kämpfen müsse: dann dis ist das falsche Kleid oder Decke / darein sie sich durch den Fall eingehüllet hat / an statt der Nackten Unschuld / in der keine Schande und folgbarlich auch keine Scham war. (b) Darum das Englische Kleid nicht kan angezogen werden / es sey dann diese Vorhaut des Fleisches abgeschnitten / und so dieses abfällt / wird jenes / das Engels Kleid / angenom̃en / und nim̃t dieses eben so viel zu / als viel jenes abnim̃t. Weiln beyde zugleich oder miteinander nicht auffstehen oder fallen kömen: sintemal / **so der auswendige Mensch verdirbet / der innere von Tag zu Tag erneuert wird.** Hierauß erhellet klärlich / daß man alles / waß man hat / (so wir anderst Christi Jünger seyn wollen /) ja alle Gegenwürffe unserer fleischlichen Neigungen; alle Lust in fleischlichen Dingen; allen Eigenthum

(a) Colos. 2. vers 11. 12. (b) 1 B. Mos. 2. vs. 25.

des Willens verleugnen müssen / so gewißlich nur aus der Seele Abfall und Abweichung von der allgemeinen Liebe (welche der rechte Grund der himmlischen Gemeinschafft ist) zu besonderen Gegenwürffen der eigenen Liebe Entsprungen; welche / wie sie durch der Seelen Außgang auß Gottes- in ihren eigen Willen erreget worden / so muß sie auch durch widerkehren auß sich selber in Gottes lauteren ewigen Willen gekreutziget werden: darzu wir aber nimmermehr gelangen mögen / ehe und bevor wir den Lüsten (a) des sinnlichen Theils in uns abgestorben. Dann Fleischliche Liebe / Freude / Hoffnung / Furcht / Begierde / Mißfallen / sind allzumal die eigentlichen Bewegungen des Natürlichen Menschens; die verderbenen Gliedmassen des Leibes der Sünde: samt der irdischen Hoffarth / Geitz / Neid / Eyfersucht / Mißgunst / Zorn / Feindschafft / Hader; welche die **Beiner** des irdischen **Adams** sind / und derhalben weggeworffen / und (b) zu nicht gemacht werden müssen; da dann in ihrem Falle / zugleich der Wille zu allen ihren Gegenwürffen / und folglich allem selbst Eigenthum gecreutziget wird. Allhier

(a) Gal. 5. vers 24. (b) Coloss. 3. vers 5.

hier nun kommts mit uns dahin / daß wir unser eigen Leben verlieren / unsere eigne Bewegungen hassen / und alle fleischliche Dinge / daran unser Wille an statt GOttes und Christi verhaftet ist / creutzigen und tödten. Allhier beginnt man recht Arm zu werden ; alles(a) um Christi Willen zu verläugnen / und sich selbst auf dieser Welt keines Eigenthums mehr anzumassen. Allhier sieht man / **daß die Erde des Herren ist / sampt aller ihrer Fülle.** Und daß **die Begierlichkeit oder der Geitz die Ursache gewesen des Eigenthums / des Einnehmens der Länder / des Schrappens und zusammenkratzens / Gelds und Guts / darinnen die meiste Menschen verwickelt sind ;** und daß Christus kommen / diß Werck des Teuffels / durch seine Lehre und Exempel zu zerstören / da er alles mit seinen Jüngern Gemein hatte / gleich auch die ersten Christen unter einander ; welches eine Erneuerung des Gesetzes der Liebe war / wodurch wir verpflichtet waren / und auch noch seynd / unsern Nächsten zu lieben als uns selbst : Und

(a) Mat. 19. vers 27.

Gottes Willen auf der Erden zu vollbringen / wie er im Himmel geschiehet: da die H. Engeln und verherrlichte Heiligen ihr ewig Gut in Gemein besitzen. (Dann der überwindet (a) soll alles ererben.) Allhier geschicht auch / daß man aller irdischen Freundschafft abstirbet / und sie verlässet / alß einen theil des jenigen / so wir **daß unsere** nennen. Und ob wir gleich das vollbringen einig schuldiger Pflicht / zufolge dem Gesetz der Natur / und so weit sie mit Gottes willen und Gerechtigkeit über ein kommt / nicht mögen versäumen; Dennoch muß man allem dergleichen Eigenthum der Affection und zu-Neigung / (b) welche auß der verdorbenen Natur flüsset / und die unpartheyische Mittheilung unserer Liebe an iederman verhindert / absterben / nach dem vollkommenen Vorbilde unsers Himmlischen Vatters / welcher in Außtheilung seiner Liebe an seine Geschöpfe auf keine fleischliche Blutverwandtschafft siehet; so uns alß ein Muster zur Nachfolge vorgestellet wird: weil wir vollkommen seyn sollen / gleich wie unser Himmlischer Vatter vollkommen ist. Hier sind die / so da Weiber haben / alß hätten sie keine / und

(a) Off. Joh. 21. vers 7. (b) Luc. 14. vers 26, 27.

und kehren wieder vom Abgöttischen Dienste (der Frauen dieser Welt zu begehren) zur holdseligen Jungfrau **Sophia** (oder **Weisheit** Gottes) die der unbefleckte Spiegel ist der ewigen Welt / die erste und vornehmste Braut Christi. (a) Und die ungetrauten folgen dem Vorbilde Christi / welcher im Jungfraulichen Stande gelebet und gestorben / gleichwie Er von einer Jungfrau gebohren war. Und diß thun sie um des Himmelreichs Willen / folgends deme / so Matth. 19. vers 12. stehet: **wer das fassen kan / der fasse es:** alwo Christus von Enthaltung des Ehestandes / und von denjenige / **die sich selbst um des Himmelreichs willen** verschnitten / redet. Worauß klärlich erhellet / daß die Absterbung und Creutzigung der Wurtzel / daraus der Genuß desselben Standes kommt / ein gründlich Mittel sey zur Beförderung des anwachsenden Reichs Gottes in unseren Seelen / die man Christo alß **reine Jungfrauen** zu bringen und darstellen muß. (b) Und Paulus (d) stellt den ledigen Stand weit über den Ehlichen: und hierum ists / daß er

(a) Off. Joh. 21. vers 2. (b) 2 Cor. 11. vers 2.
(c) 1 Cor. 7. vers 31. 35.

vers. 7. sagt: **ich wolte daß alle Menschen wären / gleichwie ich bin.** Welches er gewißlich aus dem Warhafftigen Lichte / nach gesundem Urtheil und Gründlicher Erfahrung im Werck und Fortgange der Wiedergeburt gesprochen. Kurtz / in diesem vorbeschriebenen Stande bekömmt man zu sehen / daß wir nicht unser eigen / sondern des Herren seynd / und unsern Leib / Seel und Geist ihme vermählen / auch alles / was man **unser** nennet / übergeben müssen: dann sein ist das Reich / und die Krafft / und die Herrlichkeit / in Ewigkeit. Und in Wahrheit / durch unsre Stuffenweise Einverleibung in Christi Leib / benebens dem Genuß der neuen Blutverwandtschafft auch Geistlichen und ewigen Schätzen kan man leichter absterben und absagen allen irdischen Creaturen / die / alß geringer von Natur / durch ihren Auffgang ihren Fall zeigen. Dann weil sie aus der Erde / sind sie auch irdisch / und kehren wieder zur Erde; und seind aller dings untüchtig (a) ins Reich der Liebe einzugehen: und / so viel wir den Geist der Welt verlassen / verlassen sie uns auch. Und also gelanget man zu einem hohen Grad der über-

(a) 1 Cor. 15. vers 50.

überwindung/ und zum Triumph über das Thier (b) das die gantze Welt beherrschet? Wodurch die Seele anlaß nimmet / ihre Empfindung in einem solchem Lobgesange auß zu drucken:

Sey Hochgelobt / du Krafft der Höhe/
Durch die das Thier besieget ist;
Und seinem Kercker ich entgehe.
Sey Hochgelobt zu aller frist.
Nun dient das/ dem ich dienen müssen/
In jämmerlicher Sclaverey;
(Mit Band und Stock an Händ und Füssen/
Davon ich / Gott zu lobe / frey;)
Die mancher noch fast thöricht liebet/
Und lobt vor Freyheit; (weil ers glaubt:)
Da sie doch Trug und Lumpen giebet/
Dagegen Himmels-Schätze raubt.

Das VIII. Cap.

Wie der Versucher auff die Seele lauert / und wie nötig das Gebeth sey.

DJe Seele nun/ die aus dem Leibe des Fleisches in die Beschneidung des Hertzens

(b) Off. Joh. 19, vers 20.

und Erneurung des geistlichen Bildes durch gedrungen hat/ zwar einen grossen Vortheil erreichet/ in dem sie ihre Sinnen zu beherzschen/ auch des verderbten Fleisches Einstreuungen und grobe Belustigungen/worauf das erneuerte Gemüth nunmehr wenig acht haben kan/ zu tödten weis soll/deßen ungeachtet befunden/daß der Versucher nicht unterlassen würde/auf das Gemüth zu laueren/und die kräftige Einflüße der eußeren Himmelen warzunehmen/ und wo dieser Arglistige böse Geist sehen wird/ daß wir wider solche fliegende Gedancken bestehen mögen und er mit den alten Speculativen Einflüßen/ warin unsere verderbte Natur ehe deßen Ergötzligkeit gehabt/ nichts ausrichten wird können/ so soll er uns auff eine andere seith loken/ und solche Gedancken ins Gemüth einführen/ die an sich selbst wohl zu lässig/ uns aber höchst schädlich seynd/ in dem sie der Seelen/welche allein mit inniger Uberdenckung der Liebe Christi/und wie darinn zur Vollkommenheit zu gelangen/ solte beschäfftiget seyn/ andere unnütze Bilder vorstellen/ und dieselbe damit aufhalten. Ich weis/ daß viel gantz eitele und nichts-werthige Gedancken wider ihren Willen in sich leyden

den müssen / die sonsten sündlich böse Gedancken nicht einlassen dürfen. Und so dieser Stand in eine langwierige Gewonheit gerathen/wird man derer gar schwerlich loß werden / wie schmertzlich auch die Seele derer Eitelkeit fühlet / und davon erlöset zu seyn verlanget; ja sie wird gewahr werden / daß das Gemüth in solcher Weitschweiffigkeit gleich wird seyn der Wahrsagerin zu Endor / welche den alten Propheten Samuel / das ist / den inwendigen Menschen / aus dem Schlafe des ruhigen Schweigens und der unschuldigen Stille / herauffbringet / ihn mit eitlen irdischen Gedancken zu beunruhigen. (a) In diesem fall nun muß die Seele stäts wachen / damit sie nicht einsmahl unversehens in die Eitelkeit hingeruckt / und verwickelt werde / ehe sie gewahr worden / wo sie ist. Alhier ist die beharrliche Ubung des Creutzes sehr nötig / dadurch alle eitele Einflüße zu verstören / und alle vernünfftige Gedancken unter den Gehorsam Christi gefangen zunehmen. (b) So daß nun dieses das vornemste Werck ist / daß man dieses leicht bewegliche und unruhige Meer der Phantasien zur Unterthänigkeit

(a) Sam. 28. vers 15. (b) 2 Cor. 10. vers 5.

des erleuchteten Verstandes bringe. Darum muß nun die Seele stäts bethen / und wider die Macht der Vernünfftigen Einwürffe und Würckligkeit der Gedancken streiten / welche des in die Ewigkeit und übernatürliche Wahrheiten forschenden Verstandes stille Würckung verhinderen. Und allhier sind Glaube und Beständigkeit hoch vonnöthen: Denn Glauben bedarff man / daß man durch die Macht und Stärcke Christi diese Gedancken überwinde: Beständigkeit aber ist uns dienlich / daß wir unterwegen nicht erliegen / noch mit der stäten Ubung des Creutzes ins steken gerathen; die hierin bestehet / daß man des ausschweiffenden Gemüths Bewegungen zerstöre / unterdrucke / und nicht davon ablasse / biß man sie übermeistert / und darüber völliger Herr geworden: welches durch Christum kan volbracht werden / der darum in diese unsre Welt gekommen / die Wercke des Teuffels zu zerstören / und zu herrschen biß er alle seine Feinde unter seine Füsse gelegt; deren ein Theil auch diese eitele Einfälle oder vernünfftige überlegungen sind. Und wie die Seele nun eines Theils die von Christo empfangene Macht / alle eitele Gedancken

dancken zu bestraffen/ auß zuschlagen und weg zu werffen/ als das beste Mittel selbe zu überwinden/ gebrauchet; so hält sie anderseits den Verstand immerzu mit Gottes ewiger Liebe und freywilliger Gnade/ und mit Betrachtung der **Paradisischen Welt Geheymnüße**/ (a) **darinnen die Engel/ und Geister der vollkommenen Gerechten sich befinden/ beschäfftiget.** Sie bedencket auch offt die Gegenwart ihres Heylandes/ der mit uns (b) alle Tage biß an der Welt Ende/ zu seyn versprochen hat/ und der alles (c) in seiner Göttlichen Natur erfüllet. Dann **er stehet immerdar an der Thüre und klopfet an**; so/ daß die Seele alle Augenblick die Erfüllung seiner Verheissung erwartet/ daß er zu ihr einkommen/ und das Abendmahl mit ihr halten wolle. (d) Und dis standhaffte Warten und Auffsehen auff Gott/ mit dem Auge des Verstandes/ ist ein sehr kräfftig Mittel/ die zerstreuete Sinnen und Gedancken/ welche die Seele mit unnützer Zerstreuung bestricken/ darnieder zu schlagen und zu setzen

In

(a) Phil. 3. vers 20. (b) Mat. 28. vers 20. (c) Eph. 4. vers 10. (d) Off. Joh. 3. vers 20.

In dieser Ubung kriegt der Verstand sothane Macht über die Gedancken / daß er beynahe ein stät-Gesichte (a) oder Empfindnüß Göttlicher Gegenwart geniesset / und dadurch die Würckung der Sinnen mit dem Auge (b) des erleuchteten Verstandes durchsiehet; und / **allmählich zu solcher Stärcke komt / daß / obs auch die nothwendige Gelegenheit solte mit sich bringen / daß man seine Sinnen mit einig äusserlicher Handthierung beschäfftigen müste / der Verstand dennoch dadurch hindringet** / ja auch wohl / wan man in solchem fall seine Vernunfft übet / klaren Begriff von Gott und der Geistlichen Welt hat. Woraus zu sehen / daß die Kraft des Verstandes weit über die Vernunfft gehet / welche nicht zugleich zwey Ding thun / noch in einem Augenblick zwey unterschiedliche Vorfälle begreiffen kan / dann der fäste Begriff und Verstand des Göttlichen Wesens ist ohne Bildligkeit / und geschicht schnell / da hergegen die Vernunfft mit dergleichen phantasien beladen / welche bildlich seynd / und solchen Geistlichen Verstand und

An-

(a) Hebr. 11. vers 27. (b) Eph. 1. vers 18.

Auge nicht geben können / alß wohl eine sonst gantz bildlose Seele von Gott stätts genießet (a) dieses muß ich zwar bekennen / daß die Seele durch ihre von Göttlichem Licht und Weißheit bestrahlte Vernunfft in der höhe / Geistliche geheymnussen des Paradeises / der Engelen / auch übernatürlicher und geschriebener Warheitē wol beschauen / ja auch nach ihrem Begriff aussprechen kan; allein sie kan weit so Tieff / als wohl der mit dem Göttlichen Licht begabte Verstand / nicht gründen; denn die Vernunfft sich mit weitschweiffenden Gedancken allzu sehr verbildet / und derowegen das Tieffe Wesen eines Geistes nicht durchforschen kan. Daraus gantz klärlich zu ersehen / unserer Seelen elender Fall von dem ersten Sinn / Bild und Licht Gottes / (b) (in welchem sie mit offenen Augen gesehen / und jedwedem Ding nach seiner Arth Namen geben können) (c) in diesen bildlichen Geist / (d) welcher allerley List in dieser vergänglichen Welt erdacht / und ein alzu grober Spiegel ist / Geistliche ewige Sachen Warhafftig und Wesentlich zu fassen. So erhellet auch / wie leicht

des

(a) Apost. 17. vers 29. (b) Gen. 1. vers 27. (c) Gen. 2. vers 20. (d) Eccle. 7. vers 30.

des Menschen Vernunfft / welche sich doch in alles zu schicken / und alles nach zu affen weiß / den Verstand in geistlichen Sachen / sonderlich in Auslegung H. Schrifft / die durch des H. Geistes Eingebung und Offenbahrung beschrieben ist / verleihen kan / (a) und dero wegen die Hülffe und Beystand des H. Geistes sehr nötig / (b) damit der Verstand über die Vernunfft erhaben werde / die Schrifft recht aus zu legen / und fürnemlich maaß zu halten in euserlichen gesetzlichen Warheiten / welche das Licht der Natur als eine Richtschnur des gemeinen Handel und Wandels in aller Menschen Gewißen eingedruckt und eingepflantzet.

Läßt uns dem Licht der Lichter flehen /
Um seines Geistes Gnaden-Blick:
Der gibt uns klärlich ein zu sehen /
Wo ein Vernunfft-Aug prallt zu rück.
Dann wird unß Gott / auch Christi Leben /
Geburt / und Tod / eröffnet stehen:
Die Engel werden um uns schweben /
Und mit uns auf und nieder gehen.

Dann

(a) 1 Cor. 2. vers 14. (b) Joh. 14. vers 26.

Dann steht man (nicht im falschen Lichte
Der eigenweisen Phantasey)
In eigen-lebendem Gesichte
Ihr unverbildtes Wesen frey.

Das IX. Cap.

Wie sich die Seele in empfangenen Geistlichen Gaben vorsehen/und vor Annehmligkeit hütten soll.

NAchdem die Seele so fern gelanget / daß sie beynahe stäte Empfindung von Gottes und der Engeln gegenwart genießet/ befindet sie nun merkliche Befreyung von den eitlen Gedancken/ die in vorigen Göttlichen ihr mitgetheilten Begnadigung sehr verdrießlich fielen. Doch / wan sie diese nun übermeistert / hat sie wol zu zusehen/ daß die **Neue Einflüsse vom Himmel/ Engeln/und Geistlichen Gaben/der Einbildung nicht allzuviel zuthun machen** / in dem sie ihr außdermassen herzliche Dinge vorstellen / und / so sie darmit erfüllet/ einen solchen Stand vormahlen / der allzuviel ein-

einbildliche Lust erwecken / und den Geist zur Verwunderung über schöne lustige Bilder (a) an statt des waren Wesens selbst / anlocken möchte: darumb muß man über die Verbildungen / welche in diesem Theil sich leicht vergaffen / und nicht geringen Schaden nach sich schleppen können / scharfe wacht halten. Dann /

1. **Vors Erste** / durch solche Würckung der Imagination oder Einbildung wird man nachlässig in der übung des Creutzes / so wol was die Imagination selbst / (die man stäts (b) im Zaum halten / und / so viel thunlich / zur Unterwerffung des erleuchteten Verstandes bringen muß :) alß was die vom Alten Menschen in den andern Seelen-Kräften noch übergeblibene Wurtzeln belanget / die man in ihren ersten außsprößlingen immerdar tödten / und darauf genau acht geben muß : Welches nicht seyn kan / so lange die Imagination mit ihren Bewegungen so sehr verbildet ist.

2. **Zweytens** ist zu besorgen / so die Seele sich mit geistlichen Gaben / als mit innerem hören / sehen / fühlen / schmäcken und rüchen gezieret befindet / und deren schöne süße Würckungen ge-

(a) Jesa. 2. vers 20. (b) 2 Cor. 10. vers 5.

genieſſet / wiewohl ſie mehrentheils Ströme / und nicht die Quelle ſelbſt / jedoch von Natur ſehr annehmlich ſeynd / daß ſie ihr leichtlich darinn ſelbſt gefallen / zuviel Ergetzlichkeit ſchöpfen / und endlich gar verſtricket werden kan.

3. **Das Dritte** Ungemach iſt die verhinderung des Stillſchweigens in der Seele / darin ſie wol vielmahls (a) ſolte eingewickelt ligen / weil ſolches das Mittel zu dem Ungemeinen Außguß des Lichtes und Vermögens iſt / welches Gott manchmahl der Seele in ihrer leydentlichen ſtillen Wartung mittheilet. Dahingegen dieſe mühſame Wirckung der Einbildung die Seele allzuviel im Werck hält / und ſie alſo der Göttlichen Einflüſſe / unfähig machet die ſehr ſelten anderſt / alß in einen in tieffer Stille ſtehenden Geiſte herab flüſſen.

Demnach es dann ſo Gefährlich iſt / den vielen Gedancken nachzuhängen ſelbſt auch in dieſen reinen Vorſtellungen; ſo wird man ſehr dienlich befinden / alle Imagination oder Einbildung manchmal zu dämen / und gar keinen Gedancken auf irgend etwaß auswürcken zulaſſen / es ſey gleich oben in der Höhe oder unten in der Tieffe.

Ich

(a) Pſal. 46. vers. 10.

Ich sage / keinen Gedancken: weil **Gedancken nur Bilder sind** / die das Wesen Geistlicher Vorstellunge nicht erreichen. Hiermit wird aber nicht außgeschlossen die allgemeine / beständige / verständliche Beschauung der Erkantnüß und Begriff Gottes / dessen die Seele / die so weit kommen / geniesset? Darum rede ich hier nicht mit denen / welche noch keinen stäten völligen empfindlichen Begriff der Göttlichen Gegenwart erlanget; Dann wann diese wolten ihre Gute Gedancken hemmen / solten sie leicht zu weit-schlimmerer Lauheit verfallen können: Sondern diß dienet zur Unterrichtung allein den jenigen / die nun eine immerwärende wesentliche Gemeinschafft oder Vereinigung mit Gott erlanget / und in ihrem stäten Fortgang durch alle Hinderungen zur Vollkommenheit fortdringen / und derselben nachjagen. Dañ weil von solchen Hinderungen diese Einbildung auch eine ist / geben wir hier auß Erfahrung Unterrichtung / wie selbige zu überwinden. Und ist gewißlich hierzu kein bequämer Mittel / alß alle Gedancken zu vernichtigen / und die Phantasey in ein still-schweigendes Gemüthe zuverwandlen / (a) Wodurch die Seele zu den Göttlichen

(a) Off. Joh. 1. vers. 10. Be-

Bestralungen und geistlichē (Liebes küssen oder) Umarmungen fähiger wird gemacht. Dann/ **je stiller man ist/ je weniger widerstehet man einem über-natürlichē Einfluß oder Eindruck/ und mag um so vielleichter die erste Bewegung des Göttlichen Triebes gewahr werden/ und dem selben sich ergeben.** Und in wahrheit so die Seele das vermögen bekommen/ sich selbst (so offt es dienlich) in einen stillen Übersinnlichen und Unbildlichen Stand zu werffen; (darzu man durch unabläßliche innerliche übung gelangen muß:) Dann mag sie kommen zu der inwendigen Auffschliessung und verständlichen Erkantnüß der unsichtbaren Welten/ (a) und manchmal von der Ewigkeit erquickende Blicke und Stralen empfangen so da vergesellschafftet mit so kräfftigen Einflüssen der Liebe/ die die Seele öfters beynahe zu einer Verzuckung bringen. Und gewißlich ist die Genießung dieses Standes eine volkomene vergeltung aller selbst-Verläugnung/ welche die Seele durch überwindung erlanget. Allhier überwindet man auch den **falschen Propheten** (b) die sinnliche Bild-

(a) Off. Joh. 4. vers 2. (b) Off. Joh. 19. vers 20.

Bildligkeit der phantasien, welche unter dem Gebiet deß inwendigen Gemüths stehet / dadurch vielmals die Seele auß der Bewegung der Phantasey und Imagination biß in die Paradeisische Welt erhoben wird.

Hienauß dann: spricht die muntre Seele /
Verbildtes Bild und falscher Schein:
Mit meynen ich mich nimmer quäle/
Nach dem die Krafft und Wesen mein.
Ich fühle / was mein ängstlich streben
Mich vormahls nie empfinden ließ/
Die sel'ge Ruh / im stillen Leben/
Die mir die Meynung kaum verhieß.
Nun hoff ich / diß gelassne Leiden
Soll ein mahl in der Ewigkeit
Die volle Freyung mir bescheiden
Von all verwirrtem Babel-Streit.

Das

Das X. Cap.

Wie die Seele durch die Wiedergeburt Geistliche Bluts-verwandten überkommet.

WAnn die Einbildung nun überwunden/ und der Thierische Mensch getödtet ist/ kan die Seele nicht unterlassen / ihren Wachsthum im Bilde Gottes / und die Aufferstehung des Englischen Menschen / klärlich zu offenbaren; und wird nun augenscheinlich gewahr / daß sie in einem neuen Grunde / über den Geist der Welt und desselben vermengte Gesetze aufwächset. Und hier bekommet man neue Freundschafft an sich / die uns unser Fortgang in der Neuen Geburt / und unser Außzug auß dem Geist der Welt nach der Ewigkeit zu wegen gebracht/und wie man durch die irdische Erzeugung (und Geburt) hier auf Erden zu Fleischlicher Blut-verwandschaft komt / so auch durchs Werck der Wiedergeburt zur Geistlichē. Hier begiñet man GOtt im Geiste recht zu verehren als unsern Vatter. (Unaußgeschlossen einiger seiner Geliebten / die alß Werckzeuge gewest sind uns zu

erzeugen zum Göttlichen Bilde der **Weisheit**/ oder des **Neuen Jerusalems**/ alß unserer wahren Mutter: (a) Und also alle andere Heiligen; welche durch dieselbe Krafft in eben der Natur empfangen (und gebohren) alß unsere wahre Brüder und Schwestern; die wir alle auf einer Wurtzel stehen/ einerley Nahrungs-Safft geniessen/ und vereiniget sind durch einen Geist (b) der unser aller Lehrmeister/ Wegweiser/ und Tröster ist. Doch werden wir hier **eine nähere Vereinigung** und Gemeinschafft finden **unter den jenigen/ die durch einerley besonder Werckzeug tingiret**/ und zum Leben Christi (inn so weit solches durch Werckzeuge geschehen kan) empfangen worden: Indem dieselben in ihnen selbsten gleichsam eine besondere Ader Geistlichen Genusses fliessend haben/ deren andere/ die nicht eben diese Tinctur haben/ nicht mit theilhaftig sind. Und wer zu der Apostelen Zeit gelebet hätte/ solte dieses unter den ersten Christen eigentlich gesehen haben. Dann gewißlich/ die durch Paulum erzeuget/ waren ihme sonderlich/ und auch sich unter ein ander selbsten sehr geneigt

(a) Gal. 4. vers. 26. (b) Eph. 4. vers 4.

geneigt und zu gethan: welches man auch sagen mag / von denen die durch Cepham Apollo, und andere bekehret waren: welches erhellet auß 1 Corinth. 1. ℣. 12. Einer unter **euch spricht / ich bin Pauli / der ander / ich bin Apollos / der dritte / ich bin Petri.** Und wiewol sie Paulus hier strafft wegen ihrer Uneinigkeit / Neides und Unbescheidenheit in ihren besonderen Neigungen zu ihren Geistlichen Vättern / thut ers doch nicht darum / weil sie sich besonderer Theilhafftigkeit anmasseten an denen / die Werckzeuge ihrer Bekehrung waren / weil solches übereinkommet mit dem Gesetze der lauteren Gerechtigkeit; inmassen der / so einen Sünder vom Irthum seines Weges bekehret / eine Seele vom Tode errettet / und der Sünden Menge bedecket. Paulus selber auch redet an vielen Orten von sich selbst alß einem Geistlichen Vatter / heischend von denen / die er zum Glauben wiedergebohren hatte / gebührliche Ehrerbietung / Gehorsam und Liebe.

Gleichwol unter denen so sonderlich vereinigten wird man spüren / daß etliche miteinander in Geistlicher übereinkunfft noch genauer verknüpfet seynd / dann andere; ja alß zwey Ein-

wesige / gleichsam in einander eingeimpfte Geister. Wie solches zu sehen an der grossen Vereinigung **Christi** mit **Johanne** / und der besonderen Neigung so Er ihme zu trug. Um welcher Ursache willen **Johannes** (vornemlich / und zum unterscheid der anderen) genennet wird der **Jünger / welchē Jesus lieb hatte.** Nach dieser Anleitung mag man die Meynung und den Sinn desjenigen Schrift-Orts verstehen / da gesaget wird / daß (a) **die Gebeine sich zusammen fügen / ein iegliches zu seinem Gebeine.** Denn wie etliche Gebeine sich ineinander schliessen / und theils Gliedmassen unmittelbar außeinander wachsen / ob sie wol allzusammen nur einen Leib (der das Werckzeug der Seelen ist) machen: so sind auch theils Geister in Christi Leibe mit einander näher vereiniget / als andere / und stehen dichter in einander gefüget / und inniglicher zusam verbunden / machen gleichwol mit einander nur einen geistlichen und verborgnen Leib. Und dis wird man finden / daß es sprieſſe auß der Harmonie und übereinkunfft der Geister und Naturen / wie sie im ersten Augenblick des Wesens signiret und bezeichnet waren.

(a) Ezech. 37. vers 7.

Dann

Dann die Gnade und das Werck der Wiedergeburt vernichten unsere natürliche Signaturen, oder Bezeichnungen nicht / sondern bringen sie nur zu recht durch das Himmlische Principium, welches alle unsere Geister / durch ihre erste Bildnüß und Gemächte zur höchsten Vollkommenheit / deren sie fähig sind / bringet. Hierauß erhellet / daß die jenigen in der That mehr Brüder sind / (selbst folgends der Natürlichen Geburt) welche in ihrem Wesen so mit einander übereinkommen / dann die / so ins gemein so genennet werden; denen offt gar eine verscheidene Signatur auffgedrücket ist. Der Beweiß dieses Satzes ist; weil / wan unsere Naturen durch Vereinigung mit Gott wieder zu ihrer volkomenen Richtigkeit und erstem Stande kommen / diese verborgene Zuneigung und einstimige Zusamenhaltung mit denen / die gleiches Wesens sind / annoch veste bleibet; da hingegen von einer blossen Natürlichen Verwandtschaft nichts dauret oder verbleiblich ist: Und ob wohl unter Blut-Freunden diese Einhälligkeit auch platz finden kan / so ist doch blosse Blut-Freundschafft dessen keine Ursache / sondern das verborgene Gesetz der Einflüssung / die Gott geordnet und

bevästiget hat / auff etliche diese / auff andere wieder eine andere Signatur zu drucken: also daß etliche in grosser Gleichstimmigkeit und Einmütigkeit mit einander Constelliret sind / in anderen aber ein mehrer Unterscheid zu finden ist / doch gleichwol so / daß man allezeit eine Ungleichheit / welche in der Einigkeit der ewigen Natur eingeschrieben ist / spüren wird. Ich habe dis zu berühren / nicht unterlassen können / weil es die Erkäntnus der geistlichen Verwandschafft erleutern kan / so vielleicht denen noch dunckel und verholen liget / welchen der tieffste Grund und Wurtzel derselben unbekant ist. Ich wil aber fortfahren zu näherer Erklärung der Wolthaten / die da auß der Vereinigung mit solcher neuen Verwandschafft / welche nun sehr theuer und seltzam wird / fließen: (a) weil der Grund derselben so rein und Gut ist / auch nicht auß dem Menschen / noch auß des Menschen Willen / sondern auß Gott urständet. Allhier wird man befinden die seligen Früchte unserer reinen Vereinigung / welche Göttliche Liebe gebieret / die niemand kennen kan / dann der sie geniesset. Da aber ist sie am stärcksten / wo die meiste Einstimmigkeit und

(a) Joh. 4. vers 7.

und Gleichheit in den Geistern und Naturen ist: massen die ewige Tinctur in und durch alles / nach eines jeden Natur und Fähigkeit würcket. Daher geschichts / daß wir von etlichen / und etliche wiederum von uns / mehr sollen annehmen alß von andern. Jedoch gehet die Brüderliche Liebe und Freundschafft / welche jetzt im Geist erneuert wird / allem blos natürlichen Besitz weit bevor / und alle / die wir durch Abscheidung und Absterbung der irdischen Gemeinen und deren Bilder / verlaßen / kriegen wir in Aufferstehung unserer Geister / in dieser reinen Liebe wieder / welche nicht eine Sectirische Liebe / sondern etwas höher auch nicht in schnellen übereilungen und stachlichten Anfällen bestehen / sondern eine bestendige liebliche Gewogenheit und verborgene Zuneigung des Geistes seyn wird / alß gegen solche / die mit uns in einem lauteren Leben einig sind. Und diese Liebes-Neigung ist so gros / daß die Seele deßwegen ihr Leben (oder so noch was theurers dann das Leben) (a) gerne solte vor ihren Bruder oder Schwester hingeben / auch Tod und Höll. erwählen / andere davon zu befreyen: In diesem Stande wird man Gemeinschafft

(a) Coloss. 1. vers 24.

finden in Freude und Leid; und wo die Vereinigung ungemein gros ist / kan so gar einer des andern Gemüth / Sinn und Neigungen auch in Abwesenheit erkennen. (a) Welches hieraus entstehet / weil sie beiderseits innerlich eines Essentialischen (wesentlichen) Geistes und Tinctur theilhafftig sind / wodurch diese unsichtbare Sympathie oder Mitleydungs-Gemeinschafft verursachet wird. Und welche in solch genauer Einigkeit stehen / fühlen gleichsam eine Vereinigung ihrer reinen Tinctur und Lebens in einander: (b) Und folglich / je weiter man aus der thierischen Natur ausdringet / je gemeinsamer man wird / komt auch dem Himmel näher / und wird unter einander inniger vereiniget / kan auch dem andern die lauteren Ströme der Himmlischen Tinctur als ein Werckzeug Gottes / füglicher und lauterer einflössen; welches keine äussere ferne oder Entschiedenheit mag verhindern / zumaln die Tinctur (welche solch eine Geistliche Krafft ist / dergleichen Christus ins Hertz der 2. Jünger druckte / mit denen Er nach seiner Aufferstehung [auf dem Wege nach Emaus] redete / und wovon ihre Hertzen in Lie-

be

(a) Coloss. 2. vers 5. (b) 2 Cor. 3. vers 2.

be brennend wurden/) durch alle fern-entlegenheit der Orte durch kan brechen/ und die weit von dannen sind/ erreichen/ weil sie nicht leiblich/ auch keinem Gesetze noch gewissen Orth oder Zeit unterworffen ist. Dieses nun ist auß Erfahrung etlichen bekant/ welche in Abwesenheit solche Einflössungen des Geistes und geheime Eingeistungen Geistlicher Krafft von einander geniessen/ daß sie diese Geistliche Gemeinschafft billich über alle Weltliche Güter schätzen/ alß welche in Vergleichung wie das schlechteste Metall gegen dem lautersten Golde scheinen.

Hinweg/ auß diesem Jammerleiden/
O Seele! nimm von hier die Flucht/
Wo dich der Geist der Eitelkeiten
Stäts peinigt oder doch versucht.
Vergiß das irdische verlangen/
Entweiche zu dem Felß des Heils;
Wo neu-erleuchte Seelen prangen/
Und freuen sich des schönen Theils/
(Entblösst von eitlem Lust-begehren/
Das nichts als Tode Frucht gebiert)
Und jauchzen ihrem Gott zu ehren/
Da Lieb den Himmels Chor regiert.

Das XI. Cap.

Wie die Seele in solcher Geistlichen Gemeinde sich tragen sol.

DJe Liebe / die wir in dieser Geistlichen Einigkeit zu geniessen bekommen / ist unaußsprechlich-erquickend; süsser als Honig und Honigsaum / und erhebt die Seele stäts zu ihren rechten Ursprung und Brunn-Quelle; welche / als die wahre Ursache aller lauteren und unverfälschten Einigkeit / dieselbe unterhält und vermehret.

Die Seele aber welche nun in Beschauligkeit und Erfahrung der Schönheit / und Süssigkeit anderer Christen Geister siehet auch die Vortrefflichkeit der Liebe / so von ihnen mag genossen werden / empfunden hat; kan leichtlich (im fall solchem durch grosse selbst-Verläugnung und fleissiges wachen nicht vorgekommen wird) viel Eigenheit lassen aufwachsen in einem neuen Habit und Gestalt: Inmassen hierauß ein Geistlicher Geitz oder Begierde / sich selbst der Geister (nach eignem Gefallen) anzumassen / entstehen kan.

kan: Allhier kan auch Geistliche Hoffart sich hervorthun / da man gerne von dergleichen (Geistern) gros geachtet wäre.

Der Neid kan sich hier auch wol erweisen gegen die / von denen wir vermuthen / daß sie solche von uns abziehen / oder mehr Liebe von ihnen / als wir selbst / zu geniessen pflegen. Und also kan alle andere Eigen-liebe hier sich unter einem zierlichen Kleide mit eindringen. Gleichwie aber all solches Unheil kan fliessen auß Erkantnuß oder Beschauung der Vortrefflichkeit und Schicklichkeit anderer Christen-Geister / so kan es uns auch von wegen grosser besonderer Gaben des Geistes überfallen: (a) indem man / deren Annehmlichkeit und Würdigkeit beschauend / selbige unmässig begehren kan; oder förchten / daß sie uns möchten entzogen werden; auch allzuviel auf uns selbst im Genuß derselben sehen; oder allzuviel andere im Gebrauch derselben zu übertreffen suchen: (b) Und mit einem Wort / man kan in dem ergetzlichen Besitz derselben allzuviel gefallen schöpfen; so gar / daß wir dadurch verhindert werden aufwarts zu sehen gen Himmel / nach der Quelle / die alles in

(a) 2 Cor. 12. vers 7. (b) Ezech. 16 vers 14. 15.

allem ist. Im fall es dann der Seele begegnet/ daß sie hier verstricket wird/ (wie man es dan schwehrlich gar vermeiden kan) so muß sie zum Creutz ihre Zuflucht nehmen/(a) und die Axt dem Baum der Eigenheit an die Wurtzel legen/damit sie also abgehauen/und ins Feuer der Gerechtigkeit geworffen werde. Bitten muß sie auch um das Schwerd des Vermögens oder der Krafft/ diese subtile Eigenheit zu beschneiden/ und abzuschneiden; (wie Sie zuvor mit dem gröbern Theil gethan;) und wegzunehmen diesen Eigenthum und Eigen-anmassung aller Geister-Geschenck und Genaden Gaben. Hier muß man so gar auch das gute/Gott dem Brunn-quell/der es uns verleyhet/ (gleich als **Abraham** mit **Isaac** thäte (b) aufopfern. Hier muß man dem Nachstreben nach einigem Geist/ Gnade/ Gesichte oder Erkantnüß/ Offenbarung/ Verzuckung/ oder empfindlichen Troste absterben. Man muß in alle diesen Dingen zu nichts werden; Sie besitzen/ alß besässen wirs nicht; und durch auß vor allen nicht auff uns selbst sehen/ sondern uns vielmehr erfreuen/ wann wir andere im Reichthum solcher Gaben sehen grü-

(a) Galat. 5. ℣. 24. (b) 1 B. Mos. 22. ℣. 2. u. f.

grünen und blühen / (a) und daß sie mit mehr Licht / Weißheit / Trost und Ehre begabt seyn / dann wir selber. Auch / wan wir reich seynd von Gaben / (und in Hochachtung bey den Heiligen /) daß wir gerne davon scheiden wolten / woferne es GOtt beliebet: und so ledig und los seyn von allen Dingen / unter Gott / daß nichts im Geringsten unsere Gleichförmigkeit mit Christi Tode / oder unsere Wiederauferstehung im lautern unbefleckten Leben der Liebe und Unschuld verhindern möge.

Und in Wahrheit / wan man die Herzlichkeit der Geistlichen Gegenwürffe einmal recht erkennet / und dieselbe reichlich besessen hat / wird man es schwehr finden / solche allerdings aufzugeben / und mit keiner Eigenschaft des Willens sich derē anzumassen / gantz zu nichte zu werden in der gröstē Einigkeit der Geister / Genuß von Gabē / und Geistlichen Ehre / und dabey einen stillen / unschuldigen (einfältigen) Geist in solchem allen / frey von Eigenheit / zu behalten. Die Ursache nun / daß man so schwehrlich sich der Eigenheit hier gäntzlichen entschlagen kan / ist die vortrefflichkeit der Gegenwürffe / und die Süs-

(a) 1 Cor. 12. vers 20.

sigkeit ihres Besitzes; sintemal dieselbē/weil ihre Natur und Würckungen sehr wol mit der Seele übereinkommen / desto stärckern Einfluß in sie haben; daher sie ihnen leicht mit allzugrosser Lust anhanget. Weßwegen ihr auch ungleich mühsamer fällt/ dieselben gantz und gar zu übergeben / als die auswendigen groben Dinge zu verlassen / die ihrer Natur so angenehm nicht seynd. Und ob etlichen(die sich einbildē/das sie in der Wiedergeburt schon weit gekomen) solches noch nie wiederfahren / und sie also diß vor ein Ding/ so nicht gros zu achten/ ansehen mögen/ so müssen doch alle solche wissen/ daß die Ursache dessen auch wol seyn mag/daß sie noch nie lauterlich auß dem Geist der Welt außgegangen/ noch ihre Thierische Natur/ durch vollkommene Beschneidung und übergabe/ überwunden/ und dannenhero nicht fähig gewest / einige ungemeine Gesichte/ Offenbarungen / Einsprechungen/ Prophezeyungen/und Vereinigung der Geister zu empfahen ; und nicht gekommen sind in die innere Welten/ alwo die Seele zu solchen Sachen bequäm gemachet wird/und wo auch diese Geistliche Versuchungen zu ihrer Prüfung entstehen: Dahingegen / weil sie in dem äüssern sinnlichen

Geiste

Geiste stehen / und in Fleisch und Blut sich auffhalten / ihnen die innern Geistlichen Kräffte des Verständnüsses verschlossen / und sie keine Erkäntnüß oder Theilhafftigkeit dieser geistlichen Würckungen haben können.

Doch die jenigen / so im Wercke der Wiedergeburt so weit gekommen / daß ihnen diese Sachen wol bekant seyn / und sie darinnen leben / müssen denenselben nothwendig absterben / und darinnen zu nichte werden; alles Gott übergeben und den Eigenthum ihres eignen Willens verleugnen. Diß nun ist das abscheiden oder verläugnen und hassen seines eigenē Lebens / und das rechte Absterben der hoffärtigen Eigenheit; die da an der Wurtzel aller Sünden und Bosheit klebet / und uns zum Tode des Creutzes bringet / in Gleichförmigkeit des Processes Christi / der zwischen **zweyen Mördern** gekreutziget wurde: Deren der eine verlohren / der andere mit ihm ins Paradeis gieng. Welches wir auch in einem verborgenem Verstande erfüllen müssen: indem unser Wille zwischen dem **Thierischen Menschen** / und dem **inwendigen alten Menschen** oder der sündlichen Natur gecreutziget wird: wovon der erste in der Aufferste-

hung

hung (nach der Reinigung) ins Paradeis soll auffgenommen / der letzte aber im Feuer des Zorns vernichtiget / und verschlungen werden.

Die Seel die auff dem Creutz erstirbet/
wird Gott ein liebes Opffer-Lamm /
Durch Christum / der das Erb erwirbet /
Und starb vor uns am Creutzes-Stamm.
Diß kan kein Buchstab-Lehrer fassen/
Keins Rabbi Hoch-verbildter Sinn.
Die in des Todes Schatten sassen/
Die führt des lichtes Glantz dahin.

Das XII. Cap.

Wie die Seele in Christi proceß zur Höllen fahren müsse/ und was sie sey.

NAch diesem Tod / an dem verborgnen Creutz / in der innern Welt / muß die Seele in Gleichförmigkeit mit Christi Proceß niedersteigen in die Hölle / welches der Grund ist / worauf der Tod Christi vollkömlich geoffenbaret; da des Cherubims Feuer-flammen-

mendes Schwerdt im Eingang des Paradeises stehet / in welches Niemand einkommen mag / dann / die mit Christo vorher gestorben / und von den Beflekkungen des Fleisches und Geistes / durch des Lammes Blut abgewaschen sind. Dann wer die Flecken der Sündlichkeit noch an sich hat / wird durch die Gerechtigkeit und Strengheit des Zorns Gottes / welcher in diesem Grund / oder **ersten** Principio, als Feuer brennet / zurück getrieben. (a) Dieses Principium ist auch über die gantze Welt verspreitet / ob wol vor dem äusserlichen Auge unsichtbar. Hierinnen sind der Drache / und alle böse Engel und Geister: Dann **Gott der Herr bewahret die gefallnen Engel mit ewigen Banden unter der Finsternüß** / (b) oder hat sie (nach den Worten 2 Pet. 2. vers 4. **den Ketten der Finsternüß übergeben / daß sie zum Gericht behalten werden.** Ob nun gleich die gefallnen Engel die Heiligen überall versuchen / so sind sie doch allezeit in den Ketten der Unsichtbaren Finsternüß. Welches nicht seyn könte / so die Finsternüß nicht überall in dieser Welt wäre.

(a) Jes. 30. vers 33. (b) Jud. vers 6.

re. Darum wird sie (a) genennet **die Finsternüß dieser Welt (oder zeit.)** Wovon die vornemsten Teufelen sind κοσμοκρατορες Herrn oder Gewalthaber der Welt. Und wiewohl die bösen Geister einige Erquickung empfangen/indem sie in den Seelen der Menschen Leben/ die mit der thierischen Natur/ und mit dem Geist der Welt bekleidet sind; dennoch sind sie noch in Ketten unter dieser Finsternüß/ als in ihrem eignen Platz und Mittelpuncte. Ob zwar auch gesaget wird Luc. 8. vers 31. daß als die Teufel/ deren Name war Legio, Christum baten/ (nachdem sie vom Menschen außgetrieben waren/) daß er ihnen nicht gebieten wolte **in den Abgrund hinzufahren;** als ob der Abgrund oder bodemlose Brunn fern von ihnen entlegen wäre: so ist doch der Sinn nur dieser/ daß sie nicht gantz und gar auß dem Geist der Welt/und auß der Vereinigung mit demselbigen/ tieffer in den Mittelpunct der Finsternüß und Zorns sich begeben müsten: weil sie in der Vereinigung mit Menschen oder Thieren/ welche im Geist der Welt leben/ einige Linderung ihrer Pein genieſſen/ deren sie vollends gar

(c) Eph. 6. vers 12.

gar beraubt leben / wan sie nackt und entkleidet im Abgrunde sind: weßhalben ihr Fahren in den Abgrund auß der Vereinigung mit den Geistern der Menschen oder Thieren nicht ist / alß wann wir aus einer Kammer in die andere (die durch außwendige Entlegenheit von einander entschieden) uns begeben / sondern eine tieffere Niderseinckung vom Umbkreis nach dem Mittelpuncte zu; vom äussern zum innern / welches man die **finstere Welt** der **Hölle** nennet: welche (nach der Erkäntnüß und Befindung einiger tieffsinnigen Männer) zusammen gemacht ist auß Geistlichem Sulphur, Mercurius und **Saltz** / die nicht vereinigt / oder in einer lieblichen Gleichmäßigkeit geharmonisiret; Dann anderst wurde es das Paradeis seyn: sondern als ein wiederwertige Ungleichheit feindliche Bewegungen gebiehret / weil ihme das saubere Balßamische oder heylsame Öhl / (welches die heilige Lichtwelt tingiret / auch aus Gottes Hertz fleußet / und das Holdseelige Paradeiß machet) entzogen ist. Gleichwie nun alle Dinge in dieser sichtbaren Welt auß diesen dreyen Geistlichen Anfängen / nemlich Sulphur, Mercurius und **Saltz** zusam geschaffen seind;

also bestehen auch darauß die unsichtbaren Welten in der Geistlichen Natur / auß welcher die sichtbare Welt erbohren / und in welcher sie auch auffgeführet ist: dann (a) die sichtbaren Dinge sind gemacht (μὴ ἐκ φαινομένων) nicht auß Augenscheinlichen Principien. Aber weiter zu gehen; so wird die finstere Welt (b) genennet der **Pful des Feuers und Schwefels.** Und wer hinabfährt in dieses Meer / der sieht die Wunder des Herren in der Tieffe; (c) dan alda ist der **grosse Leviathan / die krumme Schlange / der Drache.** (d) **Auß dessen Munde Fackeln fahren / und feurige Funcken heraus schiessen. Aus seinen Naß-löchern gehet Rauch / als auß einem siedenden Topf und weiten Kessel. Sein Odem macht Koolen-flammend / und eine Flamme gehet auß seinem Munde hervor.** (e) **Er machet das Meer wie eine Apothekers Kocherey** (f) **er siehet an alles was hoch ist; er ist ein**

(a) Hebr. 11. vers 3. (b) Off. Joh. 20. vers 10. (c) Ps. 107. vers 22. (d) Jes. 27. vers 1. (e) Job. 41. vers 10, 11, 12. (f) vers 22.

ein König über alle junge hochmüthige Thiere: (a) welche seynd die Obrigkeiten / Mächten / und geistliche Bosheiten der Finsternüß dieser Welt: (b) deren viele an ihren finsteren Leibern die Gestalten schröcklicher Thiere tragen. (c) In diß Land ist Christus / nachdem Er am Creutz den Geist auffgegeben / niedergestiegen. Dann diß ist ein besonderer Glaubens Artickel des alten Christlichen Glaubens / und kommt überein mit Ap. gesch. 2. vers 17. **Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen**; welches der Psalmist Prophetischer weise von Christi Niederfahrt zur Hölle und seiner Erlösung daraus redete; und Ephes. 4 vers 9. wird gesagt / **Der erst niedergestiegen ist in die unterste Orter der Erden / ist derselbe auch / der aufgestiegen ist;** (welches nicht verstanden kan werden von seinem äusserm Leichnam / welcher ja oben in der Fläche der Erde:) oder wie Matth. 12. vers 40. stehet in dem **Hertze der Erden** / lag: alwo zwischen **Jona** und **Christo** / dem Bild und Ge-

(a) vers 25. (b) Eph. 6. vers 12. (c) Off. Joh. 9. vers 3, 17.

Gegenbilde / ein Vergleichung gemacht wird. Welches nicht wol auf einander trifft / es sey dann / daß Christus nidergestiegen in den Bezirck des innern Geistlichen **Leviathans**: gleich als **Jonas** in den Bauch des äussern / darum er auch Christum vorbildend / sagte: **auß dem Bauche der Höllen rief ich**/ und du erhörtest meine Stimme. (a) Nun die Hölle oder finstere Welt mag wol mit recht genennet werden das **Hertze der Erden**/ weil sie inwendig oder im Mittelpuncte oder Centro ist/da die Erde im Umbkreiß mehr außwendig ist. Und wiewol die Hölle genennet wird ὁ σκότος τὸ ἐξώτερον, (b) **die äusserste Finsternüß** / so wird doch solches allein gesaget in Ansehung des Paradeises und der ewigē Welt / nicht in Ansehung der Erde und dieser Welt. Wie nun Christus durch diß Principium gangen / so zieht er uns alle zu sich / nach seiner Verheissung: (c) **wan ich von der Erde werde erhöhet seyn / wil ich sie alle zu mir ziehen.** Diß ist nun kein anderer Weg / alß den Er selbst gegangen: Sintemal nicht mehr dann ein Weg zum Ewigen Leben und

(a) Jon. 2. ℣. 3. (b) Matt. 8. ℣. 12. (c) Joh. 12. ℣. 31.

und zum Himmel-Reich / und der auch sehr schmal ist / nach den Worten Christi: (a) **die Pforte ist eng / und der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig sind ihr / die ihn finden**: nemlich allein diejenigen / die sich selbst verläugnen / ihr Creutz auf sich nehmen / und ihme nachfolgen / welcher der Weg nicht allein durch diese Welt / sondern auch gar durch die Hölle ist. Dañ wiewol wir / in Gleichförmigkeit mit seinem Vorbilde / geworffen werden in die Hölle / die (b) genennet wird ein **Feuer-Ofen**; (durch **Nebucadnezars Feuer-Ofen** abgebildet / darein die 3. Jünglinge geworffen wurden (c) so wandelt doch alda der Sohn Gottes mit uns / bewaret uns vor der peinlichen Quaal / welche die Verdañten leiden; und machet / daß wir mit ihm über die Obrigkeiten und Machten / (Fürstentume und Gewaltigē der Finsternüß /) triumphirē / und durchs Blut des ewigē bundes überwindē; welches Blut das Feuer des Zorns auslöschet / und die Geister der Gehorsamē auß diesem Grab der Finsternuß biß ins Paradeis erhebet. Welches ist die erste Auffer-

(a) Matth. 7. vers 14. (b) Matth. 13. vers 50.
(c) Daniel 3. vers 21.

Aufferstehung und ein Glückseliger und Gesegneter Stand/nach den Worten Off. Joh. 20. vs.
6. **Selig ist der und heilig / der theil hat an der ersten Aufferstehung.**
Dieses aber muß man wissen / daß wir in unserem Fortgang offtmahls in Schräcken und Angst geworffen werden; ja daß die Hölle in uns aufgewachet sey / fühlen/ und dannoch wiederum durch Christi Tinctur-leibe und die Paradisische Freuden-quaal erlöset werden könnē/wiewol wir auch in dieser Aufferstehung und Durchgang durch die Hölle/ ob wir schon überwinder scheinē/ doch zu kurtz schiessen mögen/ in deme wir keine völlige überwinder seyn köñen/ ehe und bevor wir ohne Befleckung in gantz einfaltiger kindlicher Unschuld mit der Kertze des Herrn in unseren Handen dahin niederfahren; welche ist die Feuer-Seule/die uns allein durch diese Nacht zum Tag des Paradeises geleithen kan; und welcher zu solchem Stande gelanget/ der kan nicht unterlassen mit freudigem Geiste also zu singen:

Ihr Morgenstern und Lichtes-Söhne/
Erfreuet euch mit frohem Laut!
Erhebet GOtt mit Lob gethöne/
Wie / als Er erst die Welt gebaut.

Der

Der Drach samt seinen Mitgenossen
Ist in den Schwefelpful gestürtzt.
Und der dis Unthier ausgestossen/
hat auch mein langes Leid verkürtzt.
Nun steh ich übers Grab erhoben/
Da Neid und Grim gefangen ligt:
Erwarte jene Cron von oben/
Die alle Kleynod überwigt.

Das XIII. Cap.

Wie die Seele mit Christo gen Himmel fahre.

NUn umb diese Zeit wird die Seele aus Erfahrung des glücklichen Standes gewahr/ daß sie aus dem Principio der Eigenheit/ durch wiederkehren zu GOtt aus dem Geist der Welt und dem Reich des Thiers erlöset; und spüret nun ihren Fortgang in der That/ aus dem **äusern** durch die **innere finstere Welt** biß in das **inwendige Paradeiß**; alwo **Adam** vor seinem Fall lebete/ und da sich Christus währender Zeit zwischen seiner Aufferstehung und Himmelfarth enthielte. In diesem Geistlichen Lan-

de ist der Fluch nicht offenbar / weil daselbst eine stäte Quelle oder Brunn-Ader vom Wasser des Lebens ist. Hier sind die **Gestalten aller sichtlichen Leiber** in grosser Schönheit und blinckendem Glantze. Hier sind die **hellen Wolcken** / die Christum auff dem Berge / und da Er in den Himmel wurde auffgenommen / umschatteten; in welchen (a) Er hernieder steigen wird / wann er wiederkommen wird zu richten den Erdboden. Die Seele nun / so diesen Ort und Stand des Englischen Paradeises erreichet / weiß recht / was es sey / sich zu veränderen / und werden als ein Kind: (b) zu bekommen ein verborgen ruhig Leben in Unschuld (Einfalt) und reiner ungefälschter Liebe / frey von allen Affecten und bösen Neigungen / unter welchen sie vor diesen geseufftzet hatte.

Und alhier erfährt sie / was das sey / **geboh-ren werden aus Wasser und Geist:** (c) (und daß dieses eine solche Eigenschaft sey / die nothwendig zur Vollbringung des Willens Gottes erfordert wird.) Sie beschauet ihre neue Emp-

(a) Off. Joh. 1. vers 7. (b) 1 Petr. 2. vers 2. (c) Joh. 3. vers 5.

Empfängniß in der Gebärmutter der Weißheit (unserer neuen Mutter) die alhier die Milch des ewigen Wortes zum Unterhalt und Nahrung der Seele läst herabtropffen aus der ewigen Welt / darnach die Seele nun mit ihren Augen auff den reinen Wasser-Strom des Lebens starrend zureiset / welcher klar / wie ein Crystall / außgehet vom Stuhle Gottes und des Lammes. (a) Ja / nun lebet die Seele / und grünet aus auf Geistliche Art: sie wächset und grünet alß die Weidenbäume an den Wasserbächen; oder wie eine Lilje (b) im Lustgarten des Herren; Da sie stäts erquicket wird vom Thau der ewigen Himmeln / und beseelet von den Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit / und angewehet oder erkühlet von den lebendigmachenden lieblichen Anlüfftungen des H. Geistes. Alle die in diesem Stande sich befinden / sind gleich den Unterschiedlichen Blumen in einem anmuhtig fruchtbaren Garten; die zwar auß einem Grunde und Erdreich entsprieſſen / dennoch an Farbe / Krafft / Geruch und Wachsthum / nach ihrer besondern Art oder Natur und Pflantzungs-Zeit unterschieden seind;

(a) Off. Joh. 22. (b) Hose. 14. vers 6.

auch allzusammen nur die Krafft / Liebe und Weisheit ihres Schöpfers außdrucken / und unter sich / über ihre Vortrefflichkeit / Hoheit und Achtbarkeit nicht zanken / sondern sind alle vergnüget mit dem / waß Gott ihnen mitgetheilt / und worzu sie ihre unterschiedliche Tügtigkeit fähig gemachet. O welch eine liebliche Harmonie ist allhier! Welch eine schöne Vereinigung und Einstimmigkeit / außzudrucken die Güte des Schöpfers aller Dinge! Wie weit davon ist es hier / daß diese Geister einander um die unterschiedliche Schönheit und Zierde neyden solten? wie süssiglich sind sie geneiget zu Liebe und Verträglichkeit untereinander? Weil sie allesamt Früchte sind aus einer reinen Gebärmutter / einerley Nahrung geniessen / und das Leben von eben einem lebendigmachenden Geiste empfangen. (a) Wie vergisst man hier alles Zorns und Zweytracht? Wie angenehm werden nun die Geister in den Augen Christi / wegen ihrer unschuldigen (einfältigen) Kindheit? Und gewiß in diesem Gnaden-Einfluß wird man bekleidet mit Demut / und umgeben mit Sanfftmut; die anderst nichts vorstellen / alß die gesegnete

(a) 1 Cor. 12. vers 13.

nete Würckungen eines **Himmels auf der Erden**. Alhier verschmeltzet man gäntzlich in Liebe zu Christo / welche uns tauffet / und eintauchet in dem saufften Wasser Geistlicher Saufftmut / die sich über die Seele ergiesset und verspreitet / und nicht zugibt / daß etwaß vom Feuer der Affecten oder natürlich-thierischen Neigungen auffwalle. In diesem Stande hält die Seele scharffe Wacht über jede sich reigende oder in ihr aufsteigende Bewegung im eusern und innern Menschen / weil sie förchtet / wiederum in die Natur abwarts zu gleiten / (a) darinn sie vor diesem so manche Beschwerligkeit und Bitterkeit geschmäcket; dagegen sie nun sich in einer süßen und angenehmen Ruhe befindet / und auf das Betth der unschuldigen Einfalt sich lehnet / auch sich mit den Lieblichen und freundlichen Umarmungen ihres Heylandes tröstet: (b) welcher sich ihr nunmehr sehr klar zu offenbahren / und beynahe stäts währende Erquickungen mitzutheilen beginnet. Kurtz / diß ist ein Leben anmuthiger Stille eines süssen Stillschweigens und Geistlicher Einfalt / da die Seele ihre Augen von der Natur schnur gerade abwendet / und

(a) Hebr. 12. vers 13. (b) Hoch-L. 2. vers 6.

in die Ewigkeit siehet / auch nach ihrer Ankunfft alda söhnlich achzet. (a) Und alhier beginnet man das sünffte Tag-Werck unserer neuen Schöpfung oder Wiedergeburt zu erkennen / welcher sich beziehet auf den sünfften Tag der sieben Geister / welche sind die Augen des Lammes Gottes (b)

Wer diesem sünfften Stand kan nahen /
Der süssen Geistes Harmonie /
Was Freude wird ihn da umfahen?
Der Ruhe Tag erscheinet hie:
Wo grimmer Streit und Widerwille
Vor Kind'scher Einfalt Segel streicht.
Hier stehe / liebe Seele / stille /
Du hast des Lebens Quel erreicht.
Dein Bräut'gam wird dich nun bald Crönen.
Doch flieh des Eigen-Willens Macht /
Der Adam mit all seinen Söhnen
Vom Paradeis ins Elend bracht.

Das

(a) 2. Cor. 5. vers 2. 4. (b) Off. Joh. 5: 6.

Das XIV. Cap.

Wie die Seele an allen Kräfften innerlich erneuert werde.

WAnn die Seele nun zu dieser Tauffe der Sanfftmut und kindlichen Liebe gelanget / und den tröstlich abfallenden Himmel-thau / zu ihrem grossen Vortheil und Wachsthum empfinden / wird sie in diesem Principio sehr gestärcket und bevestiget / und befindet / daß die Würckungen ihres Gegenwärtigen Standes sehr ersprießlich sind / in Vergleichung gegen deme / waß sie zuvor ware / da sie stunde im Feuer der erweckten Natur. Und nun ist ihr / als ob sie gekommen durch ein heiß feurig Land in eine Mittelmässig kühle Lufft / da sie ein sanfftes kühles Lufftlein anwähet / und ein erquickender Thau sie stärcket und erhält: da ihr kühles Wasser (a) gereicht wird / den Durst zu leschen. Und nun beginnet sie zu erkennen den Glücklichen Zustand derjenigen / die durch den Tod / sich selber einen Weg durch die wiederwärtige /

(a) Psal. 46. vers 5.

uneinige und streitige Natur gebahnt/ bis in den geistlichen Stand/ da Freude/ Friede/ Ruhe (a) und Einhälligkeit innen ist. Dieser Stand dann bringt mit sich mehrere und völligere Absterbung (b) der Welt/ und aller Weltlichen Dinge/ und eine gäntzliche Unlust zu allem waß verdorben und unrein ist/ obs gleich noch so ein scheinbares Ansehen der Unschädligkeit vorstellet. Und vor soviel sie der Welt und Eigenheit abgestorben/ so viel mehr lebt sie Gott/ (c) in allen Tugenden/ und mercket empfindlich/ daß ihr Wille kräfftiger zu Christo in die Ewigkeit gezogen wird. (d) Und diese Göttliche Gnaden Vergünstigung oder Gottes-dienst/ den die Seele nun antritt/ ist ein recht lebendigmachender und erquickender Stand/ darinnen man viel angenehmen Genuß aus den Gegenwürffen der inwendigen Sinnen empfindet/ die nunmehro durch den Geist Gottes widerum erneuert und zu recht gebracht sind. Dann die innerlichen Kräffte des Geistlichen Verständnüsses (e) werden hier mehr geöffnet/ und geben mehr Er-

(a) Hebr. 4. vers 3. (b) Galat. 6. vers 14. (c) 1 Pet. 4. vers 2. (d) 1 Joh. 3. vers 24. (e) Hebr. 5. vers 14.

Erkäntnüß und Genuß von dem ersten Englischen Leben / (a) so im Paradeis in der Seele des Menschen offenbar war. Und den Gebrauch und Wiederbringung dieser Kräffte erlangen wir durch unsern Wachsthum in der Wiedergeburt / als ein Vorrecht oder Freyheit uns durch Christum erworben: so / daß alle Heiligen derselben theilhafftig sollen werden / entweder hier / oder im Himmel / nach dem sie es werden ergriffen habe.

1. In diesem Stande ist unser **inwendig Auge** mehr geöffnet (b) zu beschauen die Paradisische Welt / sammt den mit dem ewigen Lichte durchleuchteten Gegenwürffen und Inwohnern derselben. Allhier sieht man so **helle Wolcken** / als die Jünger sahen (c) auff dem Berge; und solche Himmelfahrt Christi / als da er auffgenommen ward; (d) und in welcher Gestalt er auch wider hernider kommen wird. (e) Hier sieht man auch die Engel Gottes auffahren gen Himmel / und niederfahren / gleich als **Jacob zu Bethel.** (f)

(a) Joh. 1. vers 32. (b) 2 Kön. 6. vers 17. (c) Mar. 17. vers 5. (d) Ap. Gesch. 1. vers 9. (e) Matth. 24. vers 30. (f) 1 B. Mos. 28. vers 12.

2. In diesem Stand wird unser **innerlich Ohr** bewillkommt mit einer Englischen Harmonie: höret die lieblichen **Harpfen-Spieler** (a) **auff** dem Berge Sion/ und die Stimmen derer die da singen das **Lied Mosis und des Lammes**/ und derer die da ruffen/ **Halleluja/ Halleluja/ Halleluja**; (b) neben viel anderen Stimmen auß der ewigen Welt. (c) ꝛc.

3. Uber dieses wird unser **innere Empfindnüß** beynahe stätig unterhalten von dem kräfftigen Anrühren des Wortes des Lebens/ (d) welches zuweilen sich offenbaret durch wolthuendes belustigendes Gefühle durch den gantzen Menschen; doch meistens durch kräfftige Einflüsse der hellbrennenden Tinctur Jesu (e) ins Hertz.

4. In diesem Stande **reuchet** man auch offt die starckriechenden Kräuter (f) des Paradeises/ und wird innerlich gerühret von sehr anmutigen **Geruchen**/ die sich in der Hertzens Tinctur ergiessen/ und grosse Ergetzlichkeit verur-

(a) Off. Joh. 14. vers 2. (b) 19. vers 1, 3. (c) 4. vers 1.
(d) 1 Joh. 1. vers 1. (e) Luc. 24. vers 32.
(f) Psal. 45. vers 9.

ursachen / und deutlich zu empfinden geben / die Gegenwart des Paradeises und der Unsichtbaren Licht-Welt / alwo kein Fluch noch Verdorbenheit statt hat. Kurtz / hier nehret man sich mit Himmlischen **Manna** / als dem **Engel-Brod** / welches ist das lebendige Brod / das die Seele erquickt / lebendig macht / und stärckt; und man schmäckt offt einen sehr lieblichen **Thau** / mit grosser Lust sich ausgiessend und verspreitend ins inwendige Gefühle des **Geschmacks** / so in der Zungen / als seinem Werckzeug / innen liget. Also werden alle die Geistlichen Kräffte der Empfindlichkeit in dieser mittheilenden Bedienung oder Göttlichen Gnaden Vergünstigung mehr geöffnet / und mit ihren eigentlichen Gegenwürffen besser und unverhindert empfangen.

Doch gleichwol muß man bey diesem Genuß nicht ruhen oder stillstehen bleiben / noch darbey Hütten bauen / sondern vorwarts sehen / und trachten nach der vollkommenen Vereinigung mit der Göttlichen Natur in der Ewigen oder zukünftigen (a) Welt / alwo unser wahrer **Sabbath der Ruhe** ist.

(a) Mat. 12. ℣. 32. Eph. 1. ℣. 21. Heb. 2. ℣. 5. u. c. 6. ℣. 5.

Die freuden die sich hier befinden /
Sind all zu köstlich im Genuß /
Daß keine Seel / befleckt mit Sünden
Sie kennen oder schmäcken muß:
Ihr düstres Auge bleibt verblendet
Von Fleisches- Un- Vernunfft verdrähet /
Daß sichs zur Warheit nimmer wendet /
Und die vor Lügen-tandt verschmähet.

Das XV. Cap.

Wie die Seele nunmehr vergöttet / GOtt lobsinget.

NUn beginnet die Seele zu nähern der ewigen Welt / in ihrem vesten Stande und wesentlichen Genuß / liegend unter dem Platzregen der Liebe / der auff sie fället aus dem Hertzen Gottes und dem Busen **Sophiæ** oder **Jesus.** Hier fliesset die gebenedeyte Tinctur von Jesu / strömend auß seiner Verherrlichten Menschheit / in die Seele / alß ein Strom von Oehle mit Feuer vermenget; welches ihr unaußsprechliche Lust und Erquickung giebet / die von Niemand kan bedacht werden / alß von denen / so es

es auß Erfahrung wissen. Hier spricht Christus: trincke / ja trincke überflüssiglich O meine Geliebte. Er füllet grosse Becher mit Liebe / mit Himmlischer Liebe / sie der Seelen einzuschütten; so / daß sie zuweilen kranck von Liebe wird / (a) und nicht weiß / waß sie thut / wegen des überflüssigen Platzregens / so auff sie fället. Dann offt trifft Christus die Seel mit einem durchdringenden Strahl der Liebe: die hiermit zur fertigen Danckbarkeit bewogen / und dadurch der Weg umb so viel besser gebahnt wird zu neuem Einfluß; welcher dann die Kräffte der Seelen zu frischer Umarmung (ihres geliebten) erwecket / und damit den Weg weiter öffnet vor den König der Herzlichkeit / mit solcher Macht und unaußsprechlicher Gewalt Göttlicher Liebe einzudringen / das die Seele mit sonderbaren Entzuckungen erfüllet / gleichsam verschlungen und weggeführet wird / und nicht außdrucken kan die überherzliche Einwohnungen / umarmungen (Küsse) und Verruckungen der Liebe / die alß dann durch sie dringen; noch genugsame Lobgesänge und Halleluja singen dem grossen König der Heiligen / der ihr solche Königli-

(a) Hoch-L. 2. vers 5.

che Liebes-Zeichen erweiset. Und gleichwie in diesem Stande solch ein heiliger Umgang ist in reiner Liebe zwischen Gott und der Seelen; so auch zwischen der Seele und andern Heiligen; die nicht können unterlassen sich untereinander wunderbarlicher Weise zu einigen und zu lieben/ und sich zu ergetzen in der Gleichnuß Gottes/ die sie in einander sehen/ mittheilend die lautere Tincturen und liebliche Kühlungē der Liebe/die ihre Geister untereinander aus dermassen erquicken. Nun diese Liebe zwischen ihnen fliesset vornemlich aus dem Beschauē oder Erkäntnüß und Empfindnuß der Einigkeit/(a) als welches diese grosse Gemeinschaft und Außfluß des Geistes beweget und antreibet/einander zu ergetzen/ zu trōstē und zu erquickē. Und hier findet sich die Kraft der Liebe/ wodurch wir unser Leben willig solten lassen wollen für die Brüder/ (b) und viel Noth oder Beschwerlichkeit außstehen/ allein sie von Leiden zu befreyen. Hier trägt einer des andern Last/ und erfüllt man also das Königliche Gesetz der Liebe. Dann wir nichts vor das unsere halten können/ ausser das/ so wir von Hertzen unsern Brüdern mittheilen und gemein machen/

da-

(a) Joh. 17. vers 21. (b) 2 Cor. 12. vers 15.

rum daß sie ein glied von uns selber seynd. Allhier beginnet man mit der That ins Werck zu stellen das Himmlische Gesetze / unsern Nächsten zu lieben alß uns selbst / und Gottes Willen zu thun auf Erden / gleichwie er geschicht im Himmel; darzu eigentlich der Mensch und die sichtbare Welt geschaffen worden. Dann der außbruch der Sünde und des Zorns war nicht nach Gottes allerlautersten und allerheiligsten Willen / der allzeit gut ist / und zur Erhaltung und Segen sich erstrecket / nemlich seine Geschöpfe in der Ursprünglichen Harmonie zu erhalten / darein sie anfangs auß Gottes Hand kommen / alß tüchtig gemachet / durch Liebe gegeneinander und richtigen Gehorsam den Schöpfer zu verherrlichen. Und darum ist Christus in die Welt der Menschlichen Natur kommen / nemlich dieselbe auß der discordantz (oder zweytracht) von Sünde und Zorn zur Harmonie der reinen Liebe und Gerechtigkeit wieder zu bringen. Ist derhalben ein Glückseliger Stand / wann man den Besitz und das Wesen vorbeschribener Liebe überkomen hat: welche innerhalb des Bezircks von unserm Nächsten nicht eingeschräncket bleiben / sondern einiger

massen

massen zu allen Menschen ausfliessen wil / und uns treibet für sie zu seufftzen / und alle Kräfften und Vermögen mit Arbeit und Gebet um ihre Bekehrung und Gemüthts-Veränderung anzuwenden: (a) Weil es rechter Liebe Art ist/sich selbst mit zu theilen / und vergnügen zu schöpfen an deme / wann sie ihr eigen himmlisch Bild kan fort-ziehlen/ auf daß also viel Menschen dadurch des Segens und Seeligkeit mögen theilhafftig werden. Und so man in diesem Genuß merckt / daß etliche nur wenig wissen und besitzen / nichts destoweniger nach Gott sehr dürsten / Ach! wie brennet nicht unser Hertz im Leibe / wie willfährig werden wir doch unßer empfangenes Pfund zu ihrem Vortheil und bestem anzulegen / und ihnen den Weg der uns durch die Natur ins Reich der Liebe geführet/zu offenbahren/wie gar willig und gerne wendet man als ein guter Werckzeug Gottes alle Mühe und Arbeit zu ihrer Veränderung und Lebendigmachung an / damit auch sie durch das Creutz zu unserem eignen Stand der Himmlischen Glückseeligkeit gelangen mögen / also daß diese Gnaden Krafft sehr überflüssig in Liebe zu Gott und unsserem Nech-

(a) 1 Tim. 2, vers 1.

Nechsten ist / und die Seele bequem machet in die Ewigkeit aufzusteigen / und alda mit Vergnügung und Lust zu beschauen und zu erkennen die Wunder / welche die H. Engel und verherrlichte heiligen mit Freude und Verwunderung unauffhörlich anschauen.

O wohl der Seele / wohl! die so weit ist gekommen;
(da uns die Liebe labt / und alle Furcht vertreibt:)
Die durch des Heylands Hand dem letzten Feind entnommen/
Nun / alß Vergöttet / stäts im süssen Wesen bleibt/
Und gantz in Gott versinckt. Der Woste süsses hauchen
Vom güldnen Paradeis liebkoset ihrer Ruh:
(Der Zions Bürger sich im Jubelfest gebrauchen.)
Inzwischen höret sie der Engel singen zu/
Die / ihrer Pflicht gemäs / mit wunderschönen Weisen /
Und jauchzendem gethön / den König Christum preisen.

Das

Das XVI. Cap.

[Welches ein Beschluß des vorigen ist.]

DJe Seele/ die so fern in diesem Werck des Hertzens/ auß Christi Krafft/ durch Übung des Creutzes/ in Verläugnung und übergab ihrer selbst/ gebracht worden/ lebet in dem Wesentlichen und würcklichen Außgrünen der Liebe im Mittelpunct oder Centro ihres Geistes/ alwo das Werck beynahe nun vollendet/ indem der Wille auff dem Liebes-Wagen zu Gottes Hertze stäts wird fortgezogen. Und ist in diesem Stande die Seele völlig tüchtig gemacht zur Himmelfarth und öffnung der ewigen Welt: Welches ein theil des Hauptwercks ist. Dann alhier hat das Geistliche Auge seine Bleibstadt/ und ist fahig die Wunder der Ewigkeit zu schauen und zu erkennen. Und ob schon etliche in einer Verruckung des Geistes in dieselbe Welt lang vorher/ ehe der Procels in ihrem Hertzen/ Willen und Neigungen vollendet/ mögen aufgenohmen werden; so müssen solche doch

doch nach der Hand durch den proceſs der Natur / ſo hierin beſtehet / noch gehen / daß ſie nemlich all ihr Eigenthum gebürlich ablegen / ihren Willen zum Tod und lauterer übergebung bringē / damit ſie alſo zur Geburt der Liebe fähig gemacht mögen werden. Woraus klärlich erhellet / daß dieſer Stand der Wiedergeburt / im Willen durch den Tod erlanget / von gröſſerer Wichtigkeit oder Würde / und der Vollkommenheit näher ſey / dann die allerhöchſte Entzückung oder Verrückung des Geiſtes ohne ſolch vorhergehend proceſs. Auch daß die Himmelfart / nach dem Werck dieſer Wiedergeburt / im Hertzen / weit wichtiger ſey / und mehr zur Vollkommenheit ſtrecke / als einig vorgehende Verzuckung oder Anblickung thun mag; weil ſolch Werck den Willen zu ſtäter Vereinigung mit Chriſto formiret / und durch die Himmelfarth mehr beveſtiget und geſtärcket / auch das Hertz über alle ſterbliche und verderbliche Gegenwürffe erhebet / (a) Und zu einem leidlichen ſtillſchweigen bringet / worinē ſie wartet auf die Eröfnung des Allerheiligſten Ortes / waraus die unbetriegliche Stimme hervor kommt / und da das Auge der Ewigkeit

(a) Coloſſ. 3. vers 1.

keit mit den allerhellesten Strahlen der Göttlichen Herzlichkeit glänzet.

Die Weise aber von der Seelen Auffarth aus der innern zu der ewigen Welt ist sehr merckwürdig und wunderbarlich. Aus sich selber (a) (als aus eigner Krafft) kan sie nicht einen Fuß aufwarts versetzen. Eben dieselbe mächtige Hand / die sie abwarts führte / die Wunder GOttes in der Tieffe anzuschauen / muß sie auch aufwarts führen / seine Wunder in der Höhe zu besichtigen. So daß die Seele hierin allein leidlich / der Geist GOttes aber würckende ist / der mit einer überschattenden Krafft in sie hernieder steiget / sie schnell aufwarts in den Geist ziehet / (b) und mit starckem Gewalt (wodurch die Würckungen der Seelen vor eine Zeitlang werden aufgehalten) als in einer geraden Lini vom **innern** zum **innersten** überführet. Was aber in dieser Uberführung oder Auffarth vor Wunder gesehen und gefühlet werden / wil ich nicht insonderheit ausführen. Diß muß ich gleichwol nur ins gemein gedencken / daß die Seele in dieser Auffarth mit einer unaussprechlichen Macht über

(a) Joh. 15. vers 5. (b) Joh. 12. vers 32.

überschüttet wird / die erstlich in die Matricem oder Gebärmutter der zwey unsichtbaren Welten / (daraus sie nachgehends ausfliesset) kommt: worinn dieselbe einer allgemeinen Stillschweigung oder Stille gewar wird. Uber dieses wird ihr alda gezeiget eine grosse Herzlichkeit / welche die verherzlichten Geister / so daselbst in stäter Harmonie und Freude leben / (und dem Lamm GOttes manch Halleluja zujauchzen) bewohnen / auch allezeit auf die unbetriegliche Stimme / welche hervorgehet aus dem Thron Gottes / acht haben.

Hierein aufgenomen zu werden ist eine hohe Stuffe der Auffarth / und die **zweyte Wohnstatt** der ewigen Welt; alwo viel tausend Engel (a) auf die befehle warten / so da aus dem Allerheiligsten Orthe kommen; und ist die **letzte und allerheiligste Wohnstatt** in dieser (Licht-) Welt; welche auf die **Liebe** / wie die zweyte auf das **Leben** / und die erste auf das **Licht** deutet / auch mit der Dreyfachen Offenbahrung des Vatters / Sohns / und H. Geistes übereinkomet. Von den zwey letzten aber viel zu sprechen / erfordert grössere Erfahrung /

(a) Off. Joh. 7. vers 9, 10, 11, 12.

rung / und klärere Oeffnung des Verstandes / als ich noch genossen. Ist auch weder zulässig noch nützlich / die erste zu beschreiben / oder die Wunder so darin sind zu offenbaren; In Ansehung der Blindheit und allgemeinen Feindschaft / welche in des Menschen Hertze / gegen die tieffen Geheimnüsse Gottes in der unsichtbaren Natur steckt. Doch nach der Auffarth in die erste Wohnstatt / wird die Seele so viel mit Empfindnüß und Begriff der Geistlichen Geheimnüsse oder Verborgenheiten / die sie alda erkennet / begabet; und kriegt ein solch klar Erkäntniß der äusseren Welt / und des Elendes darin die meisten Menschen liegen / daß sie nicht unterlassen kan über den meisten theil derselben zu weinen / gleich als Christus über **Jerusalem** thät; weil sie siehet / daß solche Leute der Ewigkeit / folglich auch ihrer ewigen Seligkeit / gantz unkündig / und im Geist der äusern Welt verwickelt sind / darin sie der Fürst dieser Welt gefangen hält; und zu Feinden des Reichs der Liebe machet / in welchem keine Feindschafft / Geldgierigkeit / Wolluſt oder Betrug / noch andere dergleichen Sünde statt haben / nach welchen die Welt am meisten hungert /

gert / und sie in hoher Achtung hält. Hiernächst beginnt die Seele auch zu entdecken die bösen Eigenschafften und Gewohnheiten in der Menschen Gemütern / die in ihren Angesichtern gar lebendig entworffen sind. Dann gemeiniglich geben sie auch in ihren Gesichtern und Signaturen zu erkennen die viehischen und Teuflischen Neigungen / davon sie getrieben werden / und darunter sie innerlich gefangen liegen; so daß das Auge vielmahls das Hertz zur Traurigkeit beweget / wann man ansiehet den erstbeschriebenen Stand der armen Seelen / die vom Leben der Unschuld und reinen Jungfraulichkeit verfremdet / und an die finstere Ketten des verdorbenen Fleisches und Blutes gefässelt sind.

Hier ist die Seele sehr geduldig oder leidsam / mit tieffen einsamen Stillschweigen umfangen; wodurch sie unaussprechliche Ergetzlichkeit und Inwohnungen aus dem innern Grunde der Ewigkeit geniesset / und wol empfindet / daß dieses Reich ihr sehr nahe sey / alwo die Englischen Thronen ein Halleluja nach dem andern singen / und in unschuldigen Erlustigungen ihrer ewigen Bezircke und Lichts-wohnstätten

sich

sich ergetzen. Wann aber die Seele von der ersten zur zweiten und dritten Wohnstatt übergehet / dann geschiehet es / daß **Jesus von Nazareth** (in seiner verherrlichten Menschheit) grossen Beweiß seiner Gegenwart beginnt zu geben / (a) und mit vielfältig kräftigem Eindruck (oder Einfluß) den innern Menschen zu besuchen; so / daß derselbe keines weges zweifeln kan / Er (Jesus) sey oft persönlich gegenwärtig / und giesse die Tinctur seines verherrlichten Leibes / welche süsser ist als Honig / und als Oehl und Feuer zusammen vermenget brennet / ins Hertze. Und in Wahrheit diese göttliche Gnaden-Vergünstigung ist aus dermassen tröstlich und ungläublicher Wichtigkeit / indem die Offenbarung der Gegenwart Christi die Seele zuweilen in unaussprechlicher Liebe entzündet / da sie mit dem wolriechenden Athem seines Mundes angehauchet / auch von dem Lustvollen Berühren seines Leibes lebendig gemachet / und im Hertzen vom kräftigen Hall seiner anmüthigen Stimme getroffen wird. Welches verursachet / daß sie sich zum höchsten über Gottes Gnade verwundert / und mit **Thoma** außruffen

(a) Ap. gesch. 22. vers 17. 18.

sen muß: (a) **Mein Herr und mein Gott!** In dieser Vergünstigung zeiget Christus sehr kräfftig die Nothwendigkeit seiner Mittlerschafft alß Gott-Mensch; und daß alles/ waß wir empfangen/ durch ihn geschicht; alß der da stehet in der höchsten Einigkeit mit seinem Vatter; der alles Licht/ Leben und Liebe auß sich selbst in uns überführet/ und in seiner zweyten Zukunfft mit dem Krafft-athem seines Mundes in seine außerkorne Gefässe den H. Geist wieder einblasen wird; worvon die in der ersten Zeit am Pfingst-Tage nur die Erstlinge oder ersten Früchte empfiengen. In diesem Stande offenbaret Er auch/ wie das Geheimnus der Ungerechtigkeit (nemlich der Geist des Anti- "
christs) in den meisten Secten der Christen "
würcket/ auch dieselben lehre und treibe das "
grosse Geheimnus des Mittler-Amptes "
Christi entweder gar zu verläugnen/oder doch "
gering zu schätzen: oder durch verkehrte Ein- "
bildungen sein Blut und Verdienst zwar "
hoch aber zum Nachtheil der Abgestorbenheit "
Selbst-verläugnung/ und Nachfolgung sei- "
nes gantz unschuldigen Lebens/ alß unseres "

(a) Joh. 20. vers 28.

„ Vorbildes darnach wir uns in dieser Welt zurichten haben / auszuruffen und zu rühmen. Uber dieses so geniesset auch die Seele in dieser göttlichen Gnaden-vergünstigung grosse Offenbarungen der Ewigkeit **im Hertzen** / welche von denen so **im Haupte** geschehen unterschieden seynd / alwo die **innerlichen Sinnen** des **Gesichtes** und **Gehörs** ihren Sitz haben. Dann was man in einem Göttlichen Gesichte (da die Ewigkeit sich im Haupte eröffnet) klärlich und unterschiedlich beschauet und spüret / dasselbe thut man (in Eröffnung des Hertzens) auf Geistliche Weise würcklich und in der That fühlen / empfinden und schmäcken / in dem man darinnen durch Erfahrung erkennen und mercken lernet die Bewegungen und dienstbaffte Einflüsse der Engel; als die Frucht und Krafft des **Allgemeinen und besonderen Leibes Christi**; die Harmonie / Liebe und Genuß der Geister der vollkommenen Gerechten; auch viel von der Herzligkeit und Majestät des Reichs / daß für uns bereitet ist / ehe der Welt Grund geleget war: in welches niemand kan eingehen / alß die alles um Christi willen

willen verlassen / (a) sich selbst aller Kleider der Verderblichkeit entblösset / und das Kleid der Unschuld / angezogen haben / welches das Kleid ist des rechten jungfräulichen Standes / darinnen sie sich nicht schämen werden vor des Menschen Sohne in seinem Reiche zu stehen.

So seyt dann Göttlich-weis / ihr Gott-erleuchte Seelen /
Und sucht das reine Kleid der Unschuld zu erwehlen /
Das Euch mit Glantz bedeckt / und von der Erden Nacht
Ins Reich des Lichtes bringt / da nichtes Schatten macht
Erweget / wie die Zeit mit schnellen Flügeln fliehet /
Die Herrlichkeit der Welt sich gleich dem Rauch verziehet.
Wer ruffet wiederum die Trüger-lieblichkeit /
Der Erden Lust / zu rück / wenn sich das Leben scheidt?
Es kommt die Ewigkeit mit Ketten und mit Cronen /
Für Wercke dieser Zeit zu Straffen und zu Lohnen:

(a) Luc. 14. vers 33.

Vor ihr ist offenbar waß Gut und Böß Geschicht/
Und sie verweilet auch Lohn oder Straffe nicht.
Wol dem auf den da wird die schöne Klarheit kommen;
Der durch die Geist-geburt dem Tode sich entnommen.
Der Hauffe / der Verstockt und Unbekehrt verstäubt/
Hat seine Quaal und Straff/ die stäts in ihnen bleibt.
Die Angst der Eitelkeit steckt Tieff in ihren Seelen.
Der Tod wird sonder End sie in sich selber Quälen.
Stirb du auf dieser Welt/ der Welt/ noch lebend/ ab.
So wird des Lebens Thür auß deinem Todengrab.

AMEN!

Zu-

Zugabe.

CHristli cher lieber Leser / dir ist hier einer weisen Jungfrauen processs mitgetheilet worden / nicht zu dem Endt / daß du denselben in deine Gedächtnus bilden / und mit dem Munde nachschwetzen / sondern selbst durch eigne unterfindung nachfolgen / deinem Bräutigam gleichfals im Geiste entgegen lauffen / und zur inneren Thüre des Hertzens in deine Sabbats Ruhe ein kommen mögest: Mercke derowegen fleisig auf die Fusstaffen / nicht auf die Worte / und tritt nicht mit Füssen / sondern mit deiner feurigen Begierde darein / ob schon der Weg mit Tod / Teuffel / Höll und vielem Creutz besetzet / förchte dich nicht / ergreiffe das Schwerd des Geistes / nemlich das Gebet / setze deine imagination in Jesum deine Gehülfin / wickle dich in Gottes Verheissungen ein / und laß sie ja nicht in Zweyfel von dir fahren / sonst wirfft dich der Zorn darnieder / und tritt dich unter seine Füsse / verschlinget dir deine keusche Liebes-begierde / und verrigelt dir dem Gemüth / daß du hernach

gar schwerlich und nicht ohne tieffe Angst dich wieder wirst aufrichten / und den grimmigen Einflüssen deines Gestirneten Himmels in dir widerstehen könen; du wirst hier zur Hochzeit des Lammes genötiget / laß dich deine zeitliche Äcker / Ochsen / Frau / ja dein eigen Leben nicht zuruck halten: (denn wer Christum nicht mehr als alles irdische Lieb hat / ist seiner auch gewiß nicht werth.) Dencke doch der Sachen ernstlich nach / du wirst in der Ewigkeit Gott zu dancken ursach finden / so du guten Christlichen Rath folgest; entsetze dich nicht für dem Sterben deiner Eigenheit / förchte dich nicht für der Finsteren Hölle deines Fleisches: denn wie dein Wille in seiner Eigenheit Gott nicht schauen mag / er sterbe dann / so kan der Göttliche Himmel in deiner Seelen nicht offenbahren werden / als durch Zersprengung der Höllischen Finsternus in dir. Und ob es möchte gebiehren / welches dann nothwendig seyn muß / daß Gott den Versucher los liesse / deinen vertrauenden Glaubē / ob Er in Christi Leyden gegründet / und deine Liebe ob sie rechter Arth seye / zu prüfen / und dir Reichtum / Frau / Wolluſt / Ehre / Herzligkeit und Macht vorstellen liesse / halte dich als ein Streiter

ter Jesu / verfluch lieber alles / und bewahre dein Hertz für falscher Begierde / denn wir sagen die ein Geheimnus / daß das End den Anfang wieder gefunden / und der Streit / so im Paradeis verlohren worden / sich ietzo am Ende viel häfftiger / als jemahls zuvor in der Seelen eröffnet / daher sey wacker / wache und bette / daß du nicht in Anfechtung fallest / denn der Teufel lauret auf dich / wie ein Vogelsteller auf die Vögel / Er weiß / daß seine Zeit kurtz / und greifft die / so ihme aus seinem Säustall mit vollem Ernst ausreissen wollen / am feuerigsten an / welches du in diesem processs wohl erfahren wirst. Dem Blinden und thörichten / welcher von seinem Seelsorger verkehrt unterrichtet / daß Christus für uns die Schuld bezahlet / und man solches nur müste in der Gedächtnus halten / oder wie man spricht / glauben / und mit dem Munde bekennen / dörffte diese Speise zwar nicht schmäcken wollen / wann Er in der beschriebenen practic lesen wird / daß auch wir mit Christo Leyden / zur Höllen fahren / und also durch Creutz zur herzlichen Ruhe Gottes eingehen müssen / und wird darüber mit seiner Vernunfft sich zum Richter setzen / und alles meistern

wollen/ wie dieser ietzigen blinden und thörichten Welt Gewonheit ist; Aber Er seye Versichert/ und wisse/ daß Er in seinem Fleische vor der höllischen Gruben stehe/ und so er nun nicht aufwachen/ mit sehenden Augen in ihme selbst durch die Hölle brechen/ und mit unabläßigem feuerigem Gebet zu seiner treuen Gehülfe/ dem Licht/ Warheit und Leben/ durch Teufel und Tod in seinem Leibe durchdringen wird/ daß er doch sterbende in die Höll fahren/ und in Gottes Zorn baden wird müssen: deñ es ist kein anderer Weg in den Himel und auch kein anderer procels zur Göttlichen Ruhe zu kommen/ als dir in diesem kleinen und kürtzen tractätlein fürgemahlet worden.

Dir verliebten Bräutigam aber (der du in deiner feurigen Begierde schon eine geraume Zeit geloffen/ des Tages Last und Hitze mit grosser Leydsamheit getragen/ auch ernstlich dem Teufel unter Augen gesehen hast/ und söhnliches Verlangē trägst in deiner werthen Sophien Liebes-Armen zu ruhen/) wird hier gleichfals zu Trost die Mögligkeit und der Durchbruch gezeiget/ damit du in deinem Lauf nicht zweyfelmütig/ und in deiner Hoffnung nicht schwach werden mögest. Du must aber weissen/

daß

daß du mit einem fremden Weibe getrauet/ Mal. 2. auch unter dem Gesetze des Welt-Geistes gefangen liegest Rom. 7: 3. und dem Weib deiner jugend bist untreu worden/ darum lasse dich die Hitze/ als die schwere Versuchungen in der venerischen Eigenschafft nicht befremden/ denn du must den Kelch deiner Jungfrauen drincken/ welchen du dir selbst in deiner fremden Buhlschafft eingeschencket/ und ob Er schon bitter schmäcket/ so dencke du/ wie deine Untreu sie geschmertzet hat; unterdeß folge guten Rath/ bistu frey/ suche nicht gebunden zu werden/ bistu getrauet/lebe als nicht getrauet seynde. 1 Cor. 7. stelle deine feuerige Begierde unablässig in ihre Liebe/ halte mit eyferigem Bitten/ flehen und ruffen ernstlich an/ und lasse ihre Verheissungen Matt. 28: 20. nicht aus deinem Hertzen/ biß sie dich segnet/ und dein Gemüth mit Weißheit krönet/ du wirst als dan von deiner thierischen Sucht wohl erlediget werden/ und endlich selbst befinden/ daß deine Braut in ihren Bräutigam/als in deine Feuer-Seele über alle massen verliebet/ und dich gern gantz zu ihrem Eigenthum besitzen/ aber neben den feuerigen Drachen deiner Eigenheit in dir nicht wohnen wil/

derowegen ist dir in diesem processs das Sterben und die Höllenfart angewiesen / auf daß du dem Ebenbilde deiner Sophiæ gleichformig werden mögest / nicht zweyflend / wo du darinn treulich fortgehest / daß du auch erlangen wirst eine ewige Ruhe und deines processes erfreuliches

ENDE.



Folget

Folget ein Gespräche zwischen der armen Seele / und der edlen Jungfrauen Sophia, im inwendigen Grunde des Menschen / als mit dem Geiste Christi in der neuen Gebuhrt / aus seiner Menschheit in uns und der Seelen: Wie so grosse Freude im Himmel deß neuen wiedergebohrnen Menschens sey: Wie holdselig sich die edele Sophia gegen ihrem Bräutigam der Seelen stelle / wenn die Seele in die Busse eingehet / und wie sich die Seele gegen ihr halte wan ihr Jungfrau Sophia offenbahr wird.

Die Pforte des Paradisischen Rosen-gartens / Niemand als Christi Kindern verstanden / welche diese erkannt haben.

WAn sich der Eckstein Christus in dem verblichenem Bilde des Menschen / in

seiner hertzlichen Bekehrung und Busse / beweget / so erscheinet Jungfrau Sophia in der Bewegung des Geistes Christi / in dem verblichenen Bilde vor der Seele in ihrem Jungfräulichen Schmucke: vor welcher sich die Seele in ihrer Unreinigkeit entsetzet / daß alle ihre Sünden erst in ihr auffwachen / und vor ihr erschrecken und zittern. Denn allda gehet das Gerichte über die Sünde der Seelen an / daß sie auch wohl in ihrer Unwürdigkeit zu rücke weichet/und sich vor ihrem schönen Buhlen schämet/ in sich gehet / und sich vernichtiget / als gantz unwürdig / ein solches Kleynod zu empfahen; den unsern verstanden / so dieses Kleynod geschmecket haben / und sonst Niemanden wissende. Aber die edele Sophia nahet sich in der Seelen Essentz/ und küsset sie freundlich / und tingiret mit ihren Liebesstrahlen das finstere Feuer der Seelen / und durchscheinet die Seele mit ihrem Liebes-kusse: So springet die Seele in ihrem Leibe vor grossen Freuden / in Krafft der Jungfräulichen Liebe auff / triumphiret / und lobet den grossen GOTT / krafft der edlen Sophia.

Dessen ich allhie eine kurtze Andeutung stellen

len wil / wie es zugehe / wan die Braut den Bräutigam hertzet. Dem Leser / so vielleicht noch nicht möchte seyn an diesem Orte gewesen / da die Braut den Bräutigam hertzet / zum Nachdencken / ob ihn lüsterte uns nachzufahren / und auch an den Reyen zu tretten / da man mit Sophia spielet.

Wann nun dieses / wie oben gemeldet / geschiehet / so erfreuet sich die Seele in ihrem Leibe / und spricht:

I.

NUn sey dir / O grosser GOTT / in deiner Krafft und Süßigkeit / Lob / Danck / Stärcke / Preiß und Ehre / daß du mich von dem Treiber der Angst erlöset hast: O du schönes Lieb / mein Hertze fasset dich / wo bist du so lange gewesen? Mich dauchte / ich wäre in der Hölle / und in Grimm: O holdseliges Lieb / bleib doch bey mir / sey doch meine Freude und Erquickung / führe mich doch auf rechter Strasse: In deine Liebe ergebe ich mich: Ach ich bin ja vor dir dunckel / mache mich doch liechte. O edles Lieb / gib mir doch deine süsse Perle / lege sie doch in mich!

O grosser Gott in Christo Jesu/ nun preise und lobe ich dich in deiner Wahrheit / in deiner grossen Macht und Herzligkeit/daß du mir hast meine Sünde vergeben/ und hast mich mit deiner Krafft erfüllet : Ich jauchze dir in meinem Leben / und lobe dich in deiner Feste/ welche Niemand auffschliessen kan / als dein Geist in deiner Barmhertzigkeit : Meine Gebeine erfreuen sich in deiner Krafft/ und mein Hertz spielet in deiner Liebe. Danck sey dir ewiglich / daß du mich aus der Höllen erlöset / und den Tod in mir zum Leben gemacht hast : Jetzo empfinde ich deine verheissene Wahrheit : O süsses Lieb ! laß mich doch nicht wieder von dir weichen : Schencke mir doch dein Perlen-kräntzlein / und bleib in mir: Sey doch mein Eigenthum/daß ich mich ewig in dir erfreue.

Darauff spricht Jungfrau Sophia zur Seelen.

AEin edler Bräutigam/ meine Stärcke und Macht/ biß mir zu vielen mahlen wilkommen : Wie hast du meiner so lange vergessen/ daß ich in grossem Trauren vor deiner

ner Thür stehen müssen anklopffen? Habe ich dir doch allezeit geflehet und geruffen: Aber du hattest dein Antlitz von mir gewandt / deine Ohren waren auß meinem Lande gegangen: Mein Liecht konntest du nicht sehen / dan du wandeltest im finstern Thal: Ich bin nahe bey dir gewesen / und habe dir stäts geflehet / aber deine Sünde hielt dich im Tode gefangen / daß du mich nicht kantest. Ich kam in grosser Demuth zu dir / und rieffe dir / aber du warest in der Macht des Zornes Gottes reich / und achtetest meiner Demuth nicht: Du hattest dir den Teufel zum Buhlen genommen / der hat dich also besudelt / und sein Raub-schloß der Eitelkeit in dir auffgebauet / und dich gantz von meiner Liebe und Treue abgewendet in sein gleißnerisches falsches Reich / darinnen hast du viel Sünde und Boßheit gewürcket / und deinen Willen von meiner Liebe abgebrochen / und hast mir die Ehe gebrochen / und eine fremde Buhlschafft gepflogen / und mich / deine dir von GOTT gegebene Braut / lassen im verblichenen Wesen / ohne Stärcke deiner Feuers-macht stehen. Ich habe nicht können ohne deine Feuers-Macht frölich seyn / dan

du bist mein Mann / von dir wird mein Glantz offenbahr / du kanst meine verborgene Wunder in deinem Feuer-leben offenbahren / und in Majestät einführen: und bist doch ausser mir ein dunckel Haus / da nur Angst und Pein / darzu eine feindliche Quaal innen ist.

O edler Bräutigam / bleib doch mit deinem Angesichte vor mir stehen / und gib mir deine Feuer-strahlen / führe deine Begierde in mich / und zünde mich an / so wil ich dir aus meiner Sanfftmuht deine Feuer-strahlen in ein weißes Licht verwandlen / und meine Liebe durch deine Feuer-strahlen / in deine Feuers-Essentz ein führen / und wil dich ewig küssen.

O mein Bräutigam / wie ist mir so wohl in deiner Ehe / küsse mich doch mit deiner Begierde / in deiner Stärcke und Macht / so wil ich dir alle meine Schöne zeigen / und dich mit meiner süssen Liebe und hellem Liechte / in deinem Feuer-leben erfreuen. Alle heilige Engel erfreuen sich jetzt mit uns / daß sie uns wieder in der Ehe sehen. Nun mein lieber Buhle / bleib doch in meiner Treue / und wende dein Angesichte nicht mehr von mir / würcke du in meiner Liebe

be deine Wunder / darzu dich GOtt erwecket hat.

II.

Weiter spricht die Seele zu ihrer Edlen Jungfrau Sophia, als zu ihrer wiedergebohrnen Buhlschafft.

ACh mein edele Perle / und eröfnete Flamme meines Liechtes / in meinem ängstlichem Feuer-leben / wie verwandelst du mich in deine Freude! O schönes Lieb / ich bin dir ja in meinem Vatter Adam brüchig worden / und habe mich durch die Feuers-macht in Wollust und Eitelkeit der äussern Welt gewandt / und eine fremde Buhlschafft angenommen / und hätte also müssen ewig im finstern Thal / in fremder Buhlschafft wandeln / wan du nicht wäreſt in grosser Treu / durch dein Durchdringen / und Zerbrechung des Zorns Gottes / der Höllen / und finstern Todes / in das Haus meines Elendes zu mir kommen / und hätteſt meinem Feuerleben deine Sanfftmuth und Liebe wiederbracht.

O süsse

O süsse Liebe / du hast mir Wasser des ewigen Lebens aus Gottes Brünlein mitgebracht / und mich in meinem grossen Durste erquicket: in dir sehe ich Gottes Barmhertzigkeit / welche mir zuvorn in der fremden Buhlschaft verborgen stunde: In dir kan ich mich erfreuen / du wandelst mir meine Feuer-angst in grosse Freude. Ach holdseliges Lieb / gib mir doch deine Perle / daß ich ewig möge in solcher Freude stehen.

Darauff antwortet die edle Sophia der Seelen wieder / und spricht:

AEin lieber Buhle / und treuer Schatz / du erfreuest mich hoch in deinem Anfange; Ich bin ja durch die Tieffe Thoren Gottes zu dir eingebrochen / durch Gottes Zorn / durch Hölle und Tod / in das Haus deines Elendes / und habe dir meine Liebe auß Gnaden geschencket / und dich von Ketten und Banden erlöset / daran du feste angebunden wareſt / ich habe dir meine Treu gehalten: Aber du bittest jetzt ein schweres von mir / das ich nicht gerne mit dir wage. Du wilst mein Perlein zum Ei-

gen-

genthum haben: Gedencke doch mein lieber Bräutigam / wie du es vorhin in Adam verwarloset hast: Dazu stehest du noch in grosser Gefahr / und wandelst in zweyen gefährlichen Reichen: Als in deinem Feuer-urstand / wandelst du im Lande / da sich GOtt einen starcken eyferigen GOtt / und ein verzehrend Feuer nennet; Im andern Reiche / wandelst du in der äussern Welt in der Lufft / im eitelen verderbten Fleisch und Blut / da der Welt Wolluſt / mit des Teufels Angriffen / alle Stunde über dich her-rauschen: Du möchtest in deiner grossen Freude wiederum Irrdigkeit in meine Schöne einführen / und mir mein Perlein verdunckeln: Auch möchtest du stoltz werden / wie Lucifer ward / als er das Perlein zum Eigenthum hatte / und möchtest dich von Gottes Harmony abwenden / so müste ich hernach ewig meines Buhlen beraubet seyn.

Ich wil mein Perlein in mir behalten / und wil in deiner verblichenen / und jetzt in mir wieder lebendig gemachten innern Menschheit / im Himmel in dir wohnen / und mein Perlein dem Paradeis vorbehalten / biß du diese Irrdigkeit von dir ablegest / alsdan wil ich dirs zum

Eigen-

Eigenthumb geben; Aber mein Antlitz / und süsse Strahlen des Perleins / wil ich dir die Zeit dieses irdischen Lebens gerne darbieten: Ich wil mit dem Perlein im inneren Chor wohnen / und deine getreue liebe Braut seyn: In dein irrdisch Fleisch vermähle ich mich nicht / dan ich bin eine Königin der Himmeln / und mein Reich ist nicht von dieser Welt; jedoch wil ich dein äusser Leben nicht wegwerffen / sondern offte mit meinen Liebe-strahlen heimsuchen / dan deine äussere Menschheit soll wiederkommen; aber das Thier der Eitelkeit wil ich nicht haben / GOtt hat das auch nicht in Adam aus seinem Vorsatz also grob und irdisch geschaffen / sondern deine Begierde hat diese viehische Grobheit in Adam durch Lust gefasset / aus und mit allen Essentien der aufgewachten Eitelkeit / irdischer Eigenschafft / darinnen Hitze und Kälte / dazu Wehethum / und die Feindschafft / auch das Zerbrechen stehet.

Nun mein lieber Buhle und Bräutigam / gib dich nur mir in meinen Willen / ich wil dich in diesem irdischen Leben in deiner Fährligkeit nicht verlassen: Wann dich gleich wird Gottes Zorn überziehen / daß dir wird bange seyn / und

meyneſt

meyneſt / ich habe dich verlaſſen / ſo wil ich doch bey dir ſeyn / und dich verwahren / dan du kenneſt dich nicht / was dein Ambt iſt / du ſolſt dieſe Zeit würcken und gebehren. Du biſt die Wurtzel dieſes Baumes / aus dir ſollen Zweige gebohren werden / die müſſen alle in ängſten gebohren werden / ich aber dringe durch deine Zweige in ihrem Saft mit aus / und gebähre Früchte auf deinen Aeſten / und das weiſt du nicht: Dan der Höchſte hat mich alſo geordnet / bey und in dir zu wohnen.

Darumb wickle dich in die Gedult / und hüte dich für Wolluſt des Fleiſches / brich ihm den Willen und Begierde / halte es im Zaum / als ein böſes Roß / ſo wil ich dich offte in deiner feuriſchen Eſſentz beſuchen / und dir meinen Liebeskuß geben / und dir ein Kräntzlein aus dem Paradeiß / zum Zeichen meiner Liebe / mitbringen und auffſetzen / darinnen du dich ſolſt erfreuen: Aber mein Perlein gebe ich dir dieſe Zeit nicht zum Eigenthum. Du ſolſt in der Gelaſſenheit bleiben ſtehen / und hören / was der Herr in deiner Harmony in dir ſpielet / dazu ſolſt du ihm Klang und Eſſentz deines Thons aus meiner Kraft geben / denn du biſt nun jetzt ein Bothe

seines Mundes / und solst seinen Ruhm und Ehre verkündigen. Um dieser Ursache halben / habe ich mich jetzt auffs neue mit dir verbunden / und dir mein Ritterliches Sieges-kräntzlein / das ich in der Schlacht des Teuffels und Todes erlanget habe / auffgesetzet. Aber die Perlen-Krone / damit ich dich krönete / habe ich dir beygeleget / die solst du nicht mehr tragen / biß du rein für mir wirst seyn.

III.

Die Seele spricht ferner zu der Edlen Sophia.

ACh du meine schöne und süsse Gemahlin / was soll ich dir sagen! Laß mich nur dir befohlen seyn / ich kan mich nicht verwahren: Wilst du mir jetzt nicht das Perlein geben / so sey es in deinem Willen / gib mir nur deine Liebes-strahlen / und führe mich durch die Pilgram-strasse. Erwecke und gebähre du in mir / was du wilst / ich wil hinfort dein eigen seyn / und mir nichts mehr wollen noch begehren / ohne was du durch mich wilst. Ich hatte deine süsse

Liebe

Liebe verschertzt / und dir meine Treue nicht gehalten / dadurch ich war in ewige Straffe gefallen: Weil du aber bist aus Liebe zu mir in die Höllen-angst kommen / und hast mich von Pein erlöset / auch wieder zum Gemahl angenommen / so wil ich jetzt um deiner Liebe willen / meinen Willen brechen / und dir gehorsam seyn / und auf deine Liebe warten: Ich habe nun genug / daß ich weiß / daß du in allen Nöhten bey mir bist / und mich nicht verlässest.

O holdseliges Lieb! ich wende mein feuriges Angesichte zu dir / O schöne Krone / hole mich doch balde in dich / und führe mich aus der Unruhe / ich wil ewig dein seyn / und nimmermehr von dir weichen.

Die edle Sophia antwortet der Seelen gantz tröstlich / und spricht:

MEin edler Bräutigam / sey getrost / ich habe mich mit dir verlobet / in meiner höchsten Liebe / und in meiner Treue mich mit dir verbunden: Ich wil alle Tage biß an der Welt Ende / bey und in dir seyn / ich wil zu dir kommen / und Wohnung in deinem innern Chor in

dir

dir machen / du solst aus meinem Brünnlein trincken / dan ich bin nun dein / und du bist mein / uns soll der Feind nicht scheiden. Würcke du in deiner Feurischen Eigenschafft / so wil ich dir meine Liebe-strahlen in dein Würcken eingeben: Wir wollen den Weinberg JEsu Christi bauen: Gib du Essentz des Feuers / so wil ich Essentz des Liechtes und Gedeyen geben; Sey du Feuer / so wil ich Wasser seyn / wir wollen das in dieser Welt verrichten / darzu wir von GOtt verordnet seynd / und wollen ihm dienen in seinem Tempel / der wir selber sind / Amen.

ENDE.

Erklärung der Titul-figur über den Weg zum Sabbath der Ruhe.

Die 3 grosse in einander lauffende Circkel weisen die Natur/Gestalt und Wesen der Seelen/ welche ist ein ausgesprochnes Wort/ und eine wahre essentiale Gleichnus des ewigsprechenden Worts Gottes / nach allen 3 Principien. Der unterste ist das Erste Principium, die herbe Finsternus / als die Feuer-wurtzel der Seelen / daraus das Liecht geboren wird / davon die Schrifft saget: Ich schaffe die Finsternus. Jesaiæ. 45. V. 6. 7.

Der Oberste ist das zweyte Principium des Göttlichen Liechts in der Seelen / worvon am selbigen Orte: Ich mache das Liecht. Item: Das Reich Gottes ist inwendig in Euch. Luc. 17. Und daselbst ist Friede und Freude im H. Geiste.

Der 3te. Mittel-Circkel ist die äussere Natur der Sternen und Elementen / darunter unser natürlicher Mensch im Fleisch und Blute mit der eitelen Vernunfft und Sinnen verstanden wird; welchen Salomon in seinem Prediger Cap. 1 vers 4 biß 11 und sonderlich Cap. 3 vers. 18/ 19/ 20/ 21. beschreibt.

Weiter wird hie gezeiget/ wie die Menschliche Seele alhier in der Vermengung der 3 Principien lebet / und wie die zwey ewige Principia, als das göttliche Liecht und die ewige Finsternus / in ihr/ nach ihrem Willen und Imagination sich offenbaren. Als im unterstenCirckel ist ihr Centrum, nemlich das Rad der Essentien, welches immer sich in sich selbst windet/ und ihre eigene Finsternus und Feuerqual gebieret/ welche Gestalt (ausser dem Liechte Gottes gerechnet) der unsterbliche Wurm genennet wird. Marci 9. V. 44. und Esaiæ 66. vers, 24. Erleuchtet aber im göttlichen Liechte durch die Wiedergeburt und Reinigkeit

des Hertzens/wie im **obern Circkel** zu sehen / wird sie genennet die **Kertze des Herrn / welche alle innerste Verborgenheiten durchsiehet.** Prov. 20. vers. 27. Und ein **Auge** welches **Gott schauen** soll. Matth. 5. vers. 6.

Also wird hier vorgestellet/ wie die **Seele**/ im sterblichen Fleisch und Blute zwischen Gottes und der Höllen-reich / in der Eitelkeit lebet / da sie **von unten** den SATAN, die **Alte Schlange**/ als den **Fürsten der Finsternus** / der in der Luft herrschet/ zum nächsten Nachbar hat/der sie stets sichtet/von Gott verführet/ in Sünden und Boßheit stürtzet und in den feurigen Pfuhl zu sich ziehet/ warvon S. Petrus: **Der Teuffel euer Widersacher gehet um euch herum/ wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge:** Von **oben** aber hat sie **Christum** / als die **Göttliche Krafft** und **Weißheit**/ welche ihre Arme stets ausgestreckt hält den gantzen Tag / daß sie die Seele zum Liecht wiedergebären/und der Göttlichen Natur theilhafftig machen möge. Wie Prov. cap. 1. vf. 20. bis 23. und sonderlich cap. 2. &c. Das **dreyfache** ✠ welches in jedem Circkel nach seiner Eigenschafft ist / deutet auch den Stand und die Staffeln der Wiedergeburt an. Im **untersten** ists gantz **schwartz** und **querstrichig** / wormit es bezeichnet **die grosse Angst der Höllen** / wann sich das Gewissen zum ersten mit Sünden und Greueln befleckt/und vor Gott/ wie ein abscheulich monstrum und **Höllen-wurm** befindet: Da dann grosse Trübsall/ Angst und Widerwärtigkeit (weil es der Höllen Ungrund ist) offenbar wird. Hier gilts stürmen und ringen / seufftzen und weinen zu GOTT und Christo ihrem Erlöser / der das Reich des Teuffels / durch seinen Eingang in die Seele / offenbaret / und eben selbst die Seele zum Streit wider den Teuffel / und alle Eitelkeit / erwecket und waffnet.

Wann sie nun aus dieser Höllen-Tieffe mit David im 130 Psalm ruffet / und ihr Hertze zerbricht (da dann auffkeymet das **Gewächse eines Neuen Willens** / der hinauf-

aufwerts zu Gott dringet / und sich ihme im neuen Gehorsam ergibt) so wird die Hölle zugeschlossen; denn sie erreicht in diesem Durchbruche und Aufgang die Pforte des Himmels (als das unterste Theil des Obersten Circkels) und empfänget allda den Anblick der Gnade Gottes / indem ihr ihre Sünden vergeben / und das Gemüht mit neuer Liebe-Krafft angethan wird / darüber sie frölich und getröstet wird. Denn sie kömt alhier in einen neuen und höhern Stand / als in das Mittlere ✠ da sie sich im Wasser [welches das unterste halbe Theil des ✠es mit flachen Linien anzeigt] von der ewigen Höllen-Angst und Treiben des Zorns Gottes im Gewissen erkühlet / und NB. gerne drinnen sitzen bleibet / zumalen weil ihr Auge aufgethan ist / und sie etwas Himmlisches spüret. Aber diese Ruhe hat noch keine Ruhe: Die äusserste Gräntze der Höllen / als des untersten Circkels / ist noch nicht überstiegen / was nicht weiter (doch in tiefster Demuht) über sich steiget / mag leicht wieder herunter fallen / und / ärgern Geistern zur Wohnung werden. Denn wer auf dem halben Wege sitzen bleibt / komt nicht zu Hause. Darum denn die Seele empfindende / daß sie noch im Rade der Eitelkeit umgetrieben wird / eine neue Angst und Tod findet / darinne sie ihr denn aufs Neue entwerden muß; verläst derowegen Soñ / Mond und Sternen / als den ersten gefassen Trost / Gnade und Sinnliche Erkäntnus der himmlischen Dinge / weil sie keinen bestand halten / noch die Seele völlig vergnügen / und dringt höher Aufwarts / durch den Obern Angel des ✠es (in aufgerichteten Linien) und suchet das letzte ✠ da der Geist Christi in des Vatters Händen ruhet.

Allda setzt sich das Neugeborne und durch Christi Blut gereinigte Hertze zur Ruhe / und schauet Gott in seinem Liechte / mit seinem Liechte / an / welches ihre Krone im Sabbath ist.

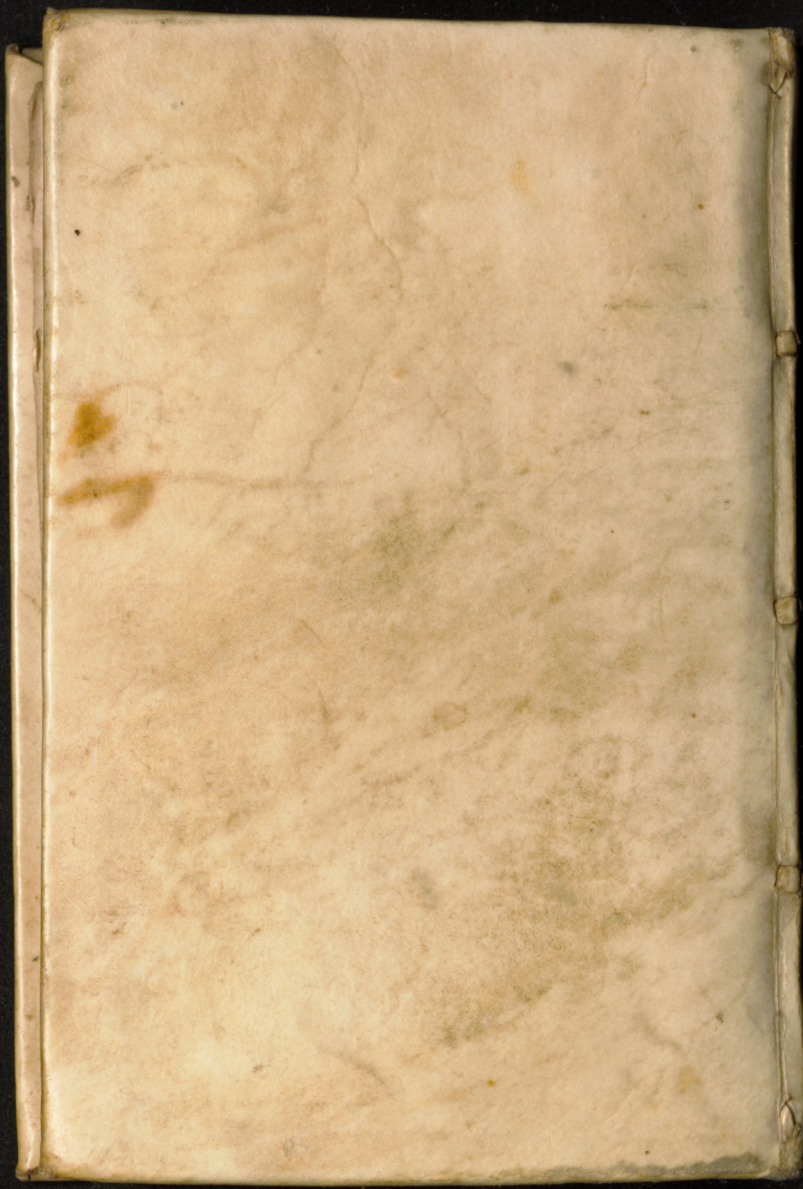
Also hat sie ihr Ziel erreicht / da sie / durch den Tod ihres

rer **Selbstheit**/ das göttliche Leben aus Gnaden gefunden/ und mit Gott wieder vereinigt ist/ welchem sie auch/ als ein vom Tode auferstandenes **Waitzenkörnlein**/ hundertfältige Frucht bringet/ nemlich/ ein ewig und unvergängliches **Speiß-Danck- und Lobe Opffer** für alle Gnade und Barmhertzigkeit/ daß er sie zur **Heiligung** wieder **beruffen** und in Christo zum Erben seines Reichs gemacht. Hallelujah.

Dancket dem Herrn alle Heyden und preiset ihn alle Völcker: Denn seine Gnade und Barmhertzigkeit währet ewiglich.

Druckfehler.

Blat	5	Zeil 11	für reise/ liß: reiche
——	26	—— 10	und 11 für Strumen liß Sturmen des
——	30	—— 10	für zur nehmlich liß nemlich zur
——	34	—— 5	für hie/ liß: hin
——	41	—— 10	für Creutz/ liß: Creutzes
——	42	—— 2	für selbigen/ liß: selbige
——	42	—— 8	für Schliffrigkeit/ liß: Schläffrigkeit
——	60	—— 1	und 2 für durchgedrungen hat/ liß: durchgedrungen/ hat zwar
——	60	—— 7	für weiß soll/ liß: weiß/ wird
——	60	—— 8	für würde/ liß: werde
——	63	—— 3	für anderssinns/ liß: anderseits
——	64	—— 3	für stät-gesichte/ liß: stetes Gesichte
——	67	—— 13	für: vorigen Göttlichen ihr mitgetheilten/ liß: voriger von Gott ihr mitgetheilter
——	79	—— 9	für: alle die/ liß: alles was
——	91	—— 10	für: der Hölle/ liß: oder Hölle
——	91	—— 18	für: weil ihme/ liß: weil ihr
——	96	—— 9	für: Christi Tinctur leibe/ liß: die Tinctur des Leibs Christi
——	101	—— 9	für: sich reigende/ liß: sich rägende
——	115	—— 18	für: und durch/ liß: welcher durch
——	115	—— 19	für: gestärckt/ liß: stärcket
——	115	—— 21	für: worinne/ liß: worinne es



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770499236/phys_0162
DFG

mehrentheils Ströme/
ſt/jedoch von Natur ſehr
ſie ihr leichtlich darinn
rgetzlichkeit ſchöpfen/und
erden kan.

ngemach iſt die verhin-
zens in der Seele / dar-
) ſolte eingewickelt ligen/
zu dem Ungemeinen
nd Vermögens iſt / wel-
der Seele in ihrer ley-
ung mittheilet. Dahin-
Wirckung der Einbil-
el im Werck hält / und
Einflüſſe / unfähig ma-
ſt / alß in einen in tieffer
herab flüſſen.

Gefährlich iſt / den vie-
ängen ſelbſt auch in die-
n; ſo wird man ſehr dien-
nation oder Einbildung
d gar keinen Gedancken
vürcken zulaſſen / es ſey
oder unten in der Tieffe.

Ich

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770499236/phys_0163
DFG